Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 12. Sonntag den 12. Januar 1851.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Kiel, 11. Januar. Die Landesversammlung hat gestern in geheimer Sitzung, die bis heute Morgen 5½ Uhr dauerte, mit 42 gegen 26 Stimmen beschlossen, die Regierung zur Annahme der Forderungen der Kommissare zu ermächtigen, jedoch nur unter der Bedingung, daß Rendsburg und Friedrichsort von schleswig-holsteinschen Truppen besetzt bleiben.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fonds-Course und Produkte.

Köln, 10. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Im heutigen Preßprozeß gegen den Verleger der „Kölnischen Zeitung" Joseph Dumont, lautete der Ausspruch der Geschworenen freisprechend.

Basel, 9. Januar. Basel-Stadt hat sämmtliche Flüchtlinge aus dem Canton verwiesen.

Frankfurt a. M., 10. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 35¾.

Paris, 9. Januar, Nachmittags 5 Uhr. 3% 56, 95. 5% 94, 80.

Hamburg, 10. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide, Oel unverändert, still. Kaffee 4⅞, nominell ohne Geschäft. Zink stille.

Stettin, 10. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Roggen 35¼, p. Frühjahr 36½ bez. Rüböl 10¼, p. Frühjahr 10¾ bez. Spiritus 23¼, p. Frühjahr 21½ Gld.

Uebersicht.

Breslau, 11. Januar. Die Zollvereins-Konferenzen sollen zu Wiesbaden schon am 15. d. M. wieder eröffnet werden.

Aus dem allerhöchsten Unterstützungsfonds sind zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer an den Progymnasien, Seminarien und Realschulen Gelder bewilligt worden.

Die Auflösung der Militär-Konventionen zwischen Preußen und mehren kleineren deutschen Staaten soll nahe bevorstehen.

Am 10. d. M. sind von Berlin Pionniere, Sappeurs und Mineurs nach Wittenberge abgegangen. — Um Berlin ist eine sehr große Truppenmasse konzentrirt. — Am Rheine soll wieder ein Observationscorps gebildet werden.

Die dritte Kommission der Ministerial-Konferenzen zu Dresden, welche die deutschen Handels- und Verkehrs-Verhältnisse zu bearbeiten hat, ist bis zum 22. Januar vertagt. Baiern und Sachsen haben Projekte vorgelegt, die sehr nahe an das österreichische streifen, und über welche sich die andern Bevollmächtigten erst Instruktionen einholen müssen. Preußen sucht Hannover für den Zollverein zu gewinnen. — Am 10. Januar war Minister v. Manteuffel wieder in Dresden eingetroffen. Schwarzenberg wird erst nach Beendigung seiner Konferenzen mit dem preußischen Premier-Minister abreisen. — Oesterreich will einen Staatenrath, der so konstruirt ist, daß er stets zu Gunsten Oesterreichs stimmen wird. Dennoch hat der Kaiserstaat eigentliche Vorschläge noch nicht gemacht. — Die Berliner Const. Ztg. giebt in einer Korrespondenz aus Dresden einen Ueberblick über die bisher gemachten Vorschläge und gepflogenen Unterhandlungen in Betreff der zukünftigen deutschen Centralgewalt.

Die Oesterreicher sind jetzt im Besitz von Rastatt; am 7. Januar waren die dahin bestimmten drei österreichischen Bataillone dort angelangt.

Sowie die offizielle Kasseler Zeitung jetzt offen gesteht, handelt es sich bei dem gegenwärtigen Konflikt zwischen der kurhessischen Regierung und dem Lande darum: die preußen- oder unionsfreundliche Partei (also auch die Kammern) zu unterdrücken, und die Freunde Oesterreichs und des „Bundestages" zur Herrschaft zu bringen. Und dazu hat Preußen ebenfalls die Hand geboten! — Unser Kasseler Korrespondent macht heut Mittheilungen über die Kompetenz der dasigen Kriegsgerichte. — Alle Zeitungen, bis auf zwei, sind wieder freigegeben worden.

Am 7. passirte Fulda ein österreichischer Ponton- und der Munitions-Train für das gesammte österreichische Korps, welches gegenwärtig auf dem Marsche nach Holstein sich befindet.

Am 8. rückte die Avantgarde der Oesterreicher, an der Spitze derselben General Legeditsch, in Göttingen ein. Die Jäger machten auf die dortigen Einwohner einen schlechten Eindruck, der Train befand sich in traurigen Umständen. Die Göttinger Studenten begrüßten die Oesterreicher mit dem Liede: „Schleswig-Holstein meerumschlungen", worüber General Legeditsch Beschwerde führte. Auf einen freundlichen Empfang dürfen die Oesterreicher in ganz Nord-Deutschland nicht rechnen. — Wo das österreichische Korps die Elbe passiren wird, weiß man noch nicht, die Einen sagen: bei Wittenberge, die Andern: bei Boitzenburg.

Die Statthalterschaft von Schleswig-Holstein war am 9. d. M. von Rendsburg nach Kiel wieder zurückgekehrt. General Thümen war mittlerweile in Altona gewesen. Die Statthalterschaft wird jedenfalls, bevor sie mit den beiden Kommissarien zum Abschluß kommt, das Votum der Landesversammlung einholen. Dieses ist denn auch (s. obige telegr. Depesche) dahin ausgefallen: die Regierung zur Annahme der Forderungen der Kommissare zu ermächtigen, doch nur unter der Bedingung, das Rendsburg und Friedrichsort (nicht zu verwechseln mit Friedrichsstadt, welches noch von den Dänen besetzt ist) von den schleswig-holsteinischen Truppen besetzt bleiben. Ob die Kommissare in diese Bedingung willigen werden, ist zweifelhaft, da Rendsburg der Schlüssel von Holstein und Schleswig ist und eine starke Besatzung in diesen beiden festen Orten sich lange gegen das österreichische Korps halten könnte.

Die österreichische Regierung stellt nun auch die nordamerikanischen Vereinigten Staaten wegen ihres Verhaltens in Betreff Ungarns zur Rede. Sie dürfte aber hier nicht die Nachgiebigkeit finden, die sie in letzter Zeit bei den deutschen Fürsten gefunden hat, und sich leicht mit einer angemessenen Zurückweisung begnügen müssen.

Breslau, 11. Januar.

Die erste Probe der Ergebung haben nun zwar die Kammern überstanden. Sie haben den Tadel, welcher ihnen schon auf der Zunge saß, als der Mund ihnen geschlossen wurde, still hinuntergeschluckt und wohl verdaut.

Aber damit ist nur der erste Schritt auf ihrer dornenvollen Laufbahn gethan. Sie werden noch manche bittere Pille einnehmen müssen, ehe die Aufgaben dieser Session aufgearbeitet sind. In jeder neuen Phase der Berathungen werden die Schwierigkeiten sich von Neuem einstellen, die sie diesmal mit heroischer Selbstüberwindung glücklich umgangen haben und dieselben Umstände werden jede neue Entschließung schließlich zu demselben kläglichen Ende führen müssen, zu welchem sie die Adreßdebatte bereits geführt haben.

In den nächsten Tagen werden die Kammern sich zu entscheiden haben, ob der Artikel 63 der Verfassung, welcher den Ministern die Pflicht auflegt, provisorische Verordnungen den Kammern (also beiden Kammern) sofort vorzulegen, eine Bedeutung hat oder nicht.

Die Regierung scheint nicht geneigt zu sein, den Kammern über diesen kritischen Punkt für diesmal hinwegzuhelfen. Sie hat noch keine Anstalten gemacht, die Verordnung vom 5. Juni der zweiten Kammer vorzulegen und scheint die Verfassung dahin auslegen zu wollen, daß die Vorlegung an eine Kammer genüge. Wird die zweite Kammer sich bei dieser Auslegung wieder stillschweigend beruhigen?

Gewiß wird man den bevorstehenden Streit wieder als einen „unfruchtbaren" darzustellen, und wiederum durch eine Tagesordnung zu beseitigen suchen. Und doch ist die Auslegung des Art. 63 der Verfassung in diesem oder jenem Sinne von nicht geringer politischer Erheblichkeit.

Der vorliegende Fall wird dies veranschaulichen.

Die Regierung hat die Preßordonnanz vom 5. Juni nur der ersten Kammer vorgelegt, von der sie die Genehmigung derselben sicherer erwarten darf, als von der zweiten. Wird die Session geschlossen oder werden die Kammern aufgelöst, bevor jene Verordnung in der zweiten Kammer zur Berathung und Beschlußnahme gekommen ist, so bleibt dieselbe wiederum so lange in Kraft, bis die zweite Kammer in der nächsten Session sie verworfen hat, sofern die erste Kammer sie nicht verwirft. Gesetzt aber, die zweite Kammer wäre mit der Verordnung nicht einverstanden und dieselbe wäre auch dieser zur Vorlage und Beschlußnahme gekommen und von ihr verworfen worden, so wäre sie damit ohne Weiteres außer Kraft getreten.

Das von der Regierung beliebte Verfahren kann also die Wirkung haben, daß eine einseitige Verordnung trotz des Dissenses einer Kammer rechtsverbindlich bleibt und damit die Bestimmung des Art. 63 der Verfassung illusorisch gemacht wird.

Die Entscheidung der zweiten Kammer ist bei der Scheu der entscheidenden Fraktion Geppert-Bodelschwingh vor jedem Widerspruche gegen die Regierung einerseits und bei der Festigkeit der Regierung in ihrem Widerstande gegen die Kammern andererseits fast nothwendig gegeben. Es wird nicht schwer halten, eine neue Tagesordnung durch dieselben Motive zu rechtfertigen, durch welche man die Tagesordnung vom vergangenen Dienstage gerechtfertigt hat.

Ist auch diese Klippe wieder glücklich umschifft und hat sich die Kammer durch eine neue Selbstverurtheilung zur Passivität ihre passive Existenz wieder auf einige Tage oder Wochen gesichert, so taucht auch schon wieder eine neue Klippe auf.

Die Verordnung vom 5. Juni findet endlich ihren Weg aus der ersten Kammer in die zweite. Diese hat dann pflichtmäßig ihr Votum abzugeben, ob die Umstände, durch welche die Dringlichkeit der Verordnung gerechtfertigt werden soll, wirklich ihre einseitige Erlassung rechtfertigen, ob ihr Inhalt verfassungsmäßig und endlich, ob derselbe auch materiell zu billigen ist?

Man wird also den Kammern zumuthen, die Behauptung zu sanktioniren, daß die That eines Wahnsinnigen eine Frucht der damaligen Presse sei. Wir zweifeln wirklich daran, ob auch nur ein Mensch in der Kammer und im Lande an den behaupteten Causal-Nexus glaubt. Aber die Regierung wird auf der Genehmigung bestehen, die Kammer wird wieder vor einem Bruche mit der Regierung erschrecken und für ihre Existenz zittern. Man wird wieder geltend machen, daß es sich ja um eine abgemachte, vergangene Sache handle, daß ein theoretischer Kampf um einen Verfassungs-Paragraphen unfruchtbar und zeitraubend sei, man wird die Kammern auf die „fruchtbaren" Debatten über das gleichzeitig vorgelegte Preßgesetz vertrösten, kurz man wird die Schleusen all der Gründe von Neuem öffnen, welche die Regierung für alle derartigen Fälle in Bereitschaft hält, und wir wüßten nicht, warum dieselben Gründe nicht auch dieselbe Wirkung äußern sollten.

Was wird also den Kammern übrig bleiben, als das Unglaubliche mit ernster Miene als eine Wahrheit zu verkünden und zu dekretiren, daß Sefeloge, der vielleicht nie ein Zeitungsblatt außer der unschädlichen Berliner Weißbierpresse zu Gesicht bekommen hat, durch die Presse zum Wahnsinnigen und zum Königsmörder gemacht worden!

Aber mit diesem neuen bittern Tranke wird der Kelch der Selbstüberwindung noch lange nicht geleert sein.

Die Regierung wird sich schwerlich damit begnügen, die Dringlichkeit der Verordnung anerkannt zu sehen, sie wird als nothwendige Konsequenz auch die Billigung des materiellen Inhaltes verlangen. Sie wird die Stellung der Buchdrucker, Verleger, Buchhändler und Herausgeber unter polizeiliche Aufsicht, die Ueberlieferung wichtiger Eigenthumsrechte unter polizeiliches Belieben wenigstens vorläufig gesetzlich festgestellt wissen wollen.

An Gründen wird es auch hierfür nicht fehlen, ja die alten Gründe reichen vollkommen aus.

Ein Streit über den Inhalt einer vorübergehenden Verordnung läßt sich recht gut wieder als leere Zungendrescherei darstellen. Die Regierung will ja selbst die Verordnung vom 5. Juni nicht fortbestehen lassen, sie hat diese Absicht ja durch die gleichzeitige Vorlegung eines — freilich noch mehr drakonischen — Preßgesetzes bekundet. Bei dessen Berathung können die Kammern ja alle ihre Bedenken laut werden lassen, alle möglichen Verbesserungs-Vorschläge anbringen. Eine Verwerfung der Verordnung vom 5. Juni aus „konstitutionellen Bedenken" wäre ja nur ein unfruchtbarer Skandal, eine „Censur über Personen", die für die Kammern unangenehme Rückwirkungen haben könnte.

Hat die Kammer ihre „konstitutionellen Bedenken" gegen die merkwürdige deutsche Politik der Regierung fallen lassen, ist sie von der Behauptung der Verfassungswidrigkeit der Verordnung abgestanden, so werden wohl die bloßen Zweckmäßigkeitsbedenken gegen den Inhalt derselben auch nicht durchschlagen. Man wird sich wohl entschließen müssen, den Kautionen, Konzessions- und Postdebitsentziehungen wenigstens eine „vorübergehende" gesetzliche Geltung zu verleihen.

Das ist die eine Seite der Sachlage. Nach den Motiven, welche in der Fraktion Geppert-Bodelschwingh maßgebend geworden zu sein scheinen, wird man einen solchen Ausgang nicht eben für unmöglich ansehen dürfen. Die Kammer befindet sich eben durch die Schuld jener Fraktion auf einer abschüssigen Bahn. Sie kommt mit jedem neuen Schritte der Hingebung eben einen neuen Schritt tiefer herab. Freilich rettet sie damit ihre Existenz, aber sie rettet dieselbe nur für die Möglichkeit neuer Konzessionen, neuer Rückzüge und neuer Inkompetenzerklärungen und es könnte am Schlusse der Session die Frage eine ernste Bedeutung gewinnen: ob nicht Alles das, was scheinbar durch die Kammern geschehen ist, auch ohne sie würde geschehen sein?

Wir glauben nicht, daß durch eine derartige Wirksamkeit das konstitutionelle System sehr befestigt werden wird.

Die Kehrseite dieser Politik zeigt uns aber eine ernstliche Gefährdung des konstitutionellen Lebens.

Man möchte so gern den englischen Konstitutionalismus auf deutschen Boden verpflanzen und statt eine Verfassung zu machen, dieselbe naturwüchsig entstehen lassen.

Wäre dies möglich, so würden wir die Ersten sein, die eine solche Entwickelung befürworteten. Dann aber würden wir das von den Kammern beliebte System erst recht verurtheilen müssen.

Die englische Verfassung ist zum großen Theil durch Gewohnheiten entstanden, das englische Staatsrecht überwiegend auf Präcedenzfälle gegründet. Welche Bausteine haben aber bis jetzt unsere Kammern für eine solche Verfassungsbildung geliefert?

Sie haben auf den Wunsch der Regierung gegen die Verfassung die Botschaft vom 7. Januar angenommen, um die Verfassung und namentlich auch die deutsche Politik der Regierung in ihrem Sinne aufrecht zu erhalten. Sie haben dann wieder der Regierung zu Liebe die ganze bisherige deutsche Politik fallen lassen, und auf jede Einwirkung verzichtet, um die Verfassung zu erhalten. Wohin sollen wir denn endlich gelangen, wenn sie nun gleicherweise jede beliebige Auslegung der Verfassung ruhig hinnehmen, blos weil die Regierung sie beliebt und wieder, um die Verfassung zu erhalten?

Wenn es einer spätern Regierung einmal einfallen sollte, ein Staatsrecht auf Präcedenzien zu gründen, welch ein anderes Präcedens wird sich dann aus der Wirksamkeit unserer Kammern entnehmen lassen, als jener bekannte Satz: „Die Regierung befiehlt und die Kammer gehorcht?"

Das Verhalten der Kammern gegenüber der Verordnung vom 5. Juni hat noch eine viel wichtigere und weitgreifendere Bedeutung, als ihr Verhalten zu der deutschen Frage. In dieser handelte es sich nur um die Geltendmachung ihres moralischen Einflusses, und wir wissen, daß dieser gegenwärtig = 0 ist. Dort aber handelt es sich um die Ausübung eines klaren Rechtes, und es wäre das gefährlichste Präcedens, wenn die Kammern auch darin für ihre Ohnmacht Zeugniß ablegten.

Die Vermeidung gefährlicher Präcedenzien ist aber nicht der einzige Grund, welcher die Kammern von einer Genehmigung der Preßordonnanz abhalten sollte. Die unmittelbar materielle Gefahr wiegt gleich schwer.

Haben die Kammern die Verordnung einmal genehmigt, so sind sie fernerhin nicht mehr im Stande, ihre nachtheiligen Folgen zu beseitigen. Sie können das neue Preßgesetz ändern und mildern, so viel sie wollen, immer wird es bei der Regierung stehen, den Abänderungsvorschlägen ihre Zustimmung zu versagen und mit der genehmigten und darum rechtsgültigen Verordnung vom 5. Juni ohne Preßgesetz weiter zu regieren, wenn es sich damit bequemer regieren läßt, als mit dem amendirten Preßgesetz.

Noch steht es in der Macht der Kammern, durch ein Votum die wichtigste und fast letzte Bürgschaft der Freiheit wieder herzustellen und zu sichern. Wird auch dieses Votum versagt, so bleibt uns nichts mehr übrig, als von dem guten Willen der Regierung die Rechte später als Gnade zurückzuerbitten, welche die Kammern, die bestellten Hüter der Volksrechte, freiwillig hingegeben haben.

Preußen.

Berlin, 10. Jan. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Regierungs-Präsidenten v. Fritsche zu Köslin, den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem evangelischen Schullehrer und Kantor Matthes sen. zu Groß-Walditz im Regierungs-Bezirk Liegnitz, so wie dem katholischen Küster und emeritirten Lehrer Bornowski zu Heinrikau im Regierungs-Bezirk Königsberg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. — Der bisherige Superintendent Korn in Guben ist zum Superintendenten der Diözese Sorau; und der Schulamts-Kandidat Schmidt zum Kollaborator an dem Gymnasium zu Oels ernannt worden.

Die nächste Sitzung der zweiten Kammer findet Sonnabend den 11ten d. M. Nachmittag 1 Uhr statt.

Der Präsident der zweiten Kammer.
Graf von Schwerin.

Berlin, 10. Januar. Se. Excellenz der Herr Minister-Präsident hat sich heute früh 9 Uhr nach Dresden begeben, und wird von dorther spätestens Sonntags Mittags wieder nach Berlin zurückkehren. — Nach Nachrichten aus Holstein wäre ein günstiger Verlauf der mit der Statthalterschaft angeknüpften Verhandlungen zu erwarten.

Wir haben schon früher gemeldet, daß die im vorigen Jahre in Kassel begonnene Zollkonferenz in Wiesbaden, und zwar vom 15. d. M. ab, fortgesetzt werden wird. Braunschweig hat sich bekanntlich wiederholt und mit Bestimmtheit geweigert, der vorgeschlagenen Erhöhung der Garnzölle seine Zustimmung zu geben, und da Tarifänderungen nur durch einen einstimmigen Beschluß aller Zollvereinsstaaten zu Stande kommen können, so dürfte jene Erhöhung auf der Zollkonferenz nicht weiter in Frage kommen. Es würde auf derselben daher, außer den Zollverwaltungsgegenständen nur noch über die Anträge auf Zollbefreiung der Fabrikmaterialien, auf Ermäßigung der Durchgangszölle und auf Aenderung in den Zollsätzen für Gewebe Beschluß zu fassen sein. Erhebliche Aenderungen der letzten Art sollen indeß, nach den darüber bereits stattgefundenen Verhandlungen, kaum zu erwarten sein. (Ref.)

Dem Vernehmen nach steht die Auflösung der zwischen Preußen und mehreren kleinen deutschen Staaten abgeschlossenen Militärkonvention nahe bevor. (C. Z.)

Heut Vormittag um 10 Uhr marschierten die Gardepionniere mit Ausschluß einer Abtheilung Mineurs und Sappeurs nach Wittenberge ab. Der Zug bestand aus 41 meist sechsspännigen Wagen, von denen 30 mit Booten beladen waren; die übrigen aber theils Balken trugen, theils aus Gepäck- und Munitionswagen und der Feldschmiede bestanden. Der Marsch geht zunächst nach Spandau, als dem ersten Rastorte. — Das vorgestern hier ankommende 12. Infanterie-Regiment wird längere Zeit in Berlin verbleiben; vorläufig sind die Mannschaften auf 12 Tage bei den Bürgern einquartiert worden. Die Truppenmasse in und um Berlin ist eine sehr große. Täglich kommen neue Abtheilungen noch an, andere rücken weiter nach dem Norden, um zu dem Korps zu stoßen, welches an der holsteinischen Grenze konzentrirt wird. Wiewohl eine nicht unbedeutende Anzahl von Mannschaften an der Grippe leidet, so sind bis jetzt noch keine epidemischen Krankheiten ausgebrochen. (N. Z.)

Der Ministerrath beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit Ordensverleihungen.

Der hier anwesende General-Lieutenant und General-Adjutant des russischen Kaisers, Hr. v. Grunwald, hat bei Sr. Majestät dem Könige eine Audienz gehabt. (C. B.)

Der Abgeordnete zur ersten Kammer für den 1sten Trierschen Wahlbezirk, General a. D. v. Hüser, hat Krankheitshalber sein Mandat niedergelegt. Ebenso der Abgeordnete derselben Kammer für den 1sten Kölner Wahlbezirk, geh. Ober-Revisions-Rath Brewer, welcher gleichfalls erkrankt ist.

Am 8. d. M. kamen hier 348 Personen an und reisten 314 ab. Angekommen: der k. sardinische Kabinetskourier Vermillet von Turin.

[Lehrer-Unterstützungen.] Bekanntlich waren für das Jahr 1850 zu außerordentlichen Unterstützungen für Gymnasial-Lehrer 25,000 Rthlr. bewilligt worden, wovon aber nach dem Wortlaute der Bewilligung die Lehrer an Realschulen, Progymnasien und Seminarien nicht mit betheiligt werden konnten. Vor einiger Zeit ist in Beziehung hierauf die Versicherung ausgesprochen worden, daß diese Lehrer seitens des Herrn Ministers der Unterrichts-Angelegenheiten aus den demselben zur Verfügung stehenden Fonds möglichste Berücksichtigung finden würden. — Es gereicht uns zur Freude, nunmehr mittheilen zu können, daß außer den aus den Fonds des Ministeriums bewilligten Unterstützungen noch eine namhafte Summe aus dem allerhöchsten Dispositions-Fonds zur Unterstützung bedürftiger Lehrer an den Progymnasien, Seminarien und Realschulen bewilligt und nach den Vorschlägen der betreffenden Provinzial-Behörden zur Vertheilung gekommen ist. (Staats-Anz.)

[Zum Staatshaushalt.] Der dritte und vierte Band der Anlagen zu dem Staatshaushalts-Etat ist jetzt an die Abgeordneten vertheilt worden. Wir entnehmen dem letzten, 393 Seiten starken Bande über den Etat der Militär-Verwaltung folgende Angaben:

Bei der Anlegung des Etats der Militär-Verwaltung für 1851 haben, mit geringen Ausnahmen, alle Bemerkungen Berücksichtigung gefunden, welche von Seiten der zweiten Kammer bei der Prüfung des Etats für 1849 und 1850 gemacht worden sind. Der Etat für 1851 hat dadurch in seinen einzelnen Titeln vielfache Veränderungen erfahren. Da, wo die Bemerkungen nicht berücksichtigt worden, sind entsprechende Erläuterungen hinzugefügt.

Im Ganzen ergeben sich folgende Resultate:

Die Einnahmen der Militär-Verwaltung (Beiträge aus Spezial-Kassen, einmonatliche Gehälter, welche innebehalten sind, Pensionsbeiträge, Miethen und Pächte, Einnahmen des großen Generalstabes 2c.) für 1851 betragen 224,432 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf., im Vergleich mit denen des vorigen Jahres 6102 Thlr. 8 Sgr. mehr.

Dagegen beträgt die Ausgabe:

a) ordinarium: 25,841,449 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf., also 346,075 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. mehr als 1850.

b) extraordinarium: 1,070,611 Thlr., mithin für 1851 weniger 639,749 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. als 1850.

c) Nebenfonds: im jährlichen Ertrage 550,752 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., also 22,475 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. höher als 1850.

Die Mehrausgabe bei dem Ordinarium ist hauptsächlich durch den Mehrbedarf für die größere Stärke der Truppen in Mainz und Luxemburg von etwa 118,000 Thlr. und durch die zur Ausrüstung der Festungen und zum Retablissement der Defensions-Artillerie bestimmten 100,000 Thlr. herbeigeführt. Ferner ist der pro 1850 abgesetzte Theil von den Kosten für Landwehrübungen im Betrage von 56,000 Thlr. wieder angesetzt. Endlich ist als Mehrbedarf für das Marinewesen der Betrag von 71,000 Tthl. und an Pensionen etwa 60,000 Thlr. zu berechnen.

Die Ausgaben ad a betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) für das Ministerium und die General-Militär-Kasse	265,573	—	—
2) für das Heerwesen	21,981,127	14	—
3) für die Marine	353,488	11	1
4) für das Invalidenwesen	3,078,500	16	—
5) für das Potsdamer große Militär-Waisenhaus	120,049	27	4
6) für die Militär-Wittwenkasse	42,710	—	—
in Summa	25,841,449	8	5

Von diesem Betrage werden 89,815 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. als Pensions-Beiträge entrichtet. Als künftig wegfallend sind 404,334 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. angegeben.

[Die Annahme des Antrages auf einfache Tagesordnung:]

„Die hohe Kammer wolle beschließen, über den Bericht der Adreß-Kommission zur einfachen Tagesordnung überzugehen" erfolgte bekanntlich durch namentliche Abstimmung. Wir erhalten heute den stenogr. Bericht aus der zweiten Kammer (12. Sitzung am 7. Jan.) und tragen diese Abstimmung nach.

Präsident. Ich ersuche die Herren, die diesen Antrag annehmen wollen, beim Namensaufruf mit Ja zu antworten; die-

jenigen, die ihn nicht annehmen wollen, werden mit Nein antworten.

(Der Namensaufruf beginnt mit dem Buchstaben H.)

Mit Ja antworten:	Mit Nein antworten:
Graf v. Arnim-Boitzenburg.	Aldenhoven.
v. Arnim (Angermünde).	Ambronn.
v. Arnim (Neustettin.)	v. Auerswald.
Bauer (Saatzig).	Bandelow.
Becker.	v. Bardeleben.
Berndt (Glogau).	Baumgardt.
v. Bernuth.	v. Beckerath.
Bieck.	Bentrup.
v. Bismark-Schönhausen.	Bergmann (Wohlau).
v. Bismark-Briest.	Berndt (Nimptsch).
Blümel.	Beseler.
Böcker.	v. Beughem.
v. Bodelschwingh (Hagen).	Biegel.
v. Bodelschwingh (Magdeburg).	Birschel.
Bormann.	Bleibtreu.
Bothe.	Bock.
v. Brauchitsch.	Bölling.
Breithaupt (Wittstock).	Brämer.
Breithaupt (Havelberg).	Brockhausen.
Büchtemann.	Broicher.
v. Bülow-Rieth.	Bürgers.
Graf Bussche-Kessell.	
Burchard.	
Christiani.	Camphausen.
	Frhr. v. Canitz und Dallwitz.
	Cassel.
	Castendyk.
	Chizynski.
	Clausewitz.
Diethold.	Daubert.
	Delius.
	Diesterweg.
	Dittrich.
	Dohm.
	Duncker.
	Graf Dyhrn.
Ebert.	Eckstein.
Elwanger.	Elminowski.
Frhr. v. Ende.	Engel.
Erbreich.	
Evelt.	
v. Eynern.	
Falk.	Fliegel.
v. Flemming.	Förster.
v. Fock.	Fubel.
v. Gärtner.	Gamradt.
Gamet.	Gebauer.
Geppert.	Gellern.
v. Gilgenheimb.	Genther.
Gobbin.	Geßler.
v. Görtz.	Gorzolka.
	Groddeck.
	Grunwald.
v. Hagen.	Hahn.
Hannemann.	Hahndorf.
v. Hanstein.	Hammacher.
Hartmann.	Harkort.
Heintze.	Haupt.
v. Hellermann.	Hering.
v. d. Heydt.	Hesse (Sangerhausen).
Frhr. v. Hiller.	Heyl.
v. Hindenburg-Benkendorff.	v. Hilgers (Altenkirchen).
v. Hippel.	Frhr. v. Hilgers (Koblenz).
Hirsch.	v. Holzbrinck (Siegen).
Hoffmeyer.	
v. Holleben.	
v. Holzbrinck (Altena).	
v. Jagow (Wittenberg).	Jakobi von Wangelin.
v. Jagow (Kreuznach).	John.
Jordan.	
Junkmann.	
Janecki.	
Graf v. Kanitz.	Kelch.
Keller (Barnim-Angermünde).	Kette.
Frhr. v. Kleist (Moholz).	Kleinwächter.
Frhr. v. Kleist (Schweinitz).	Klingenberg.
v. Kleist-Retzow.	Knorr.
v. Kleist-Nemitz.	Kolbe.
v. Klützow.	Kremers.
Kögel.	Kruse.
Körner.	Kraatz.
Krahn.	
Graf v. Krassow.	
v. Kries.	
Kunckel.	
Klein.	
v. Lavergne-Peguilhen.	Lancelle.
v. Leipziger (Bitterfeld).	Landfermann.
Leonhard.	Lange-Kästner.
Linhoff.	Langer.
Lohmann.	Leineweber.
	v. Leipziger (Chodziesen).
	Lensing.
	Lentze.
	Lieber.
	Linz.
	Lorck.
Mac-Lean.	Maaß.
Mahrenholz.	Marke.
Frhr. v. Manteuffel.	Matzerath.
Maske.	Merres.
v. Meske.	Meyer (Grimmen).
Meyer (Friedeberg).	Möcke.
Mill.	Möller.
Graf v. Monts.	
v. Münchhausen (Gardelegen).	
v. Münchhausen (Eckartsberga).	
Nippe.	Näwe.
Nobiling.	Nücker.
Oelsner.	Ohm.
Oppermann.	Oppenhoff.
Osterrath.	
Palm.	Palacz.
v. Parpart.	Pasterts.
Pelz.	Frhr. v. Patow.
Phemel.	Pelzer.
Plaßmann.	Pieschel.
Plehn.	Pochhammer.
Graf Poninski.	Post.
Pratsch.	
v. Ramin.	Reuter (Tilsit-Ragnit).
Reck.	Frhr. v. Richthofen (Striegau).
Graf Renard.	Richtsteig.
v. Reyher.	Riedel.
v. Röder.	Rodehuth.
Röhricht.	
Rhode.	
Rhoden.	
Herzog Ratibor.	
Sack.	v. Saucken-Julienfelde.
v. Scheliha.	v. Saucken-Tarputschen.
Scheller (Magdeburg).	Schäffer.
v. Schenkendorf.	Schemel.
Scherer.	v. Schmid (Oppeln).
Frhr. v. Schleinitz.	Schmidt (Köln).
Frhr. v. Schlotheim.	Schubert.
v. Schönfeld.	Schulenburg.
Schönberger.	Schult.
Schröck.	Graf Schwerin.
Schröder.	v. Seckendorf.
Schwarz.	Sibeth.
v. Selchow.	Simons.
Steinbeck.	Simson.
Stettin.	Steinhausen.
v. Stockhausen.	Stiehl.
Graf zu Stolberg-Wernigerode.	Stohlmann.
Stolle.	Stosch.
Graf v. Strachwitz.	Stürcke.
Strobel.	Scheidtmann.
v. Schmidt (Konitz).	
Treplin.	Techow.
Trojan.	Tegetmeyer.
	Tellkampf.
	Thiel.
	Toobe.
	Trendelenburg.
v. Uechtritz.	Ulfert.
	Urlichs.
	Graf Villers.
	Frhr. v. Vincke.
	Voswinckel.
Wahnschaffe.	Welzer.
v. Wallenberg.	Wentzel.
Walter.	Wernich.
Weber.	Więckowski.
Wellmann.	Wiese.
v. Werdeck.	Wolff.
Wildermann.	Wunder.
Winzler.	
Wülffing.	
v. Zedlitz-Neukirch.	
Ziegler.	
Graf v. Zieten.	

Gefehlt haben: Ahlemann. Baur (Aachen). Bazynski Behn. Bergmann (Neisse). Bolz. Bonseri. v. Bonin Cetto. Graf Cieszkowski. Claessen. Dan. v. Dewitz. Dürre. Fröhner. v. Grabowski. Grenzberger. Grundmann. Hesse (Brilon). Hoffmann. Janiszewski. Jungbluth. v. Łączynski. v. Lisiecki. Martens. Mohr. v. Morawski. v. Niegolewski. Peschke. v. Pokrzywnicki. Poppe. Prusinowski. Richters. Baron v. Richthofen (Ratibor). Robe. v. Rohrscheidt. v. Sanden. Schaffraneck. Schmidtborn. Schöpplenberg. Scholten. Schwiedler. Stablewski. Stämmler. Terbeck. Wander. Wegene. Wehmer. Wibbrich. v. Zoltowski.

Präsident: Meine Herren, das Resultat der Abstimmung ist folgendes:

Mit „Ja" haben gestimmt . . . 146 Mitglieder,
Mit „Nein" haben gestimmt . . 142 "
Gefehlt haben im Ganzen . . . 51 "

Es ist daher der Antrag des Abg. Steinbeck:

„über den Bericht der Adreß-Kommission zur einfachen Tagesordnung überzugehen,"

von der Kammer angenommen worden."

Stettin, 10. Jan. [Verschiedenes.] Der kommandirende General v. Grabow, der zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers Nikolaus nach Petersburg von unserem Hofe gesandt wurde, ist von dort hier wieder eingetroffen. — Das preußische Kriegsschiff „Merkur" ist am 25. Dezember in Madeira eingetroffen, und hat am 27. seine Reise nach Brasilien fortgesetzt. — Das 2te (Greifswalder) Jägerbataillon hat am 8. Januar die bisherigen Kantonnements an der Spree verlassen und einen Marsch von 16 Meilen nach Eilenburg, hart an der sächsischen Grenze, 3 Meilen von Leipzig, angetreten, wo es am 13. Januar eintreffen wird. (Ostsee-Z.)

* **Posen,** 9. Januar. [Das landschaftliche Kredit-Instititut. — Schlimme Lage der Gutsbesitzer.] Wir haben Ihnen wohl schon früher mitgetheilt, daß sich unser landschaftliches Kreditinstitut in Folge seiner guten Verwaltung nach und nach in Besitz eines eigenthümlichen Reservefonds von circa 800,000 Thlr. befindet, die General-Landschaftsdirektion hat nun vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, diesen Fonds theilweise zur Aufhülfe unserer durch die Zeitverhältnisse in immer bedrängtere Lage kommenden Gutsbesitzer zu verwenden und zu dem Zweck bei dem Ministerium die Autorisation nachgesucht, die von den Gutsbesitzern für die auf ihren Gütern haftenden Pfandbriefschulden zu zahlenden Zinsen für die nächsten zwei Jahre von 5 auf 2½ pCt. herabsetzen zu dürfen. Der augenblickliche Zinsenausfall soll aus dem Reservefonds vorschußweise gezahlt und endlich dadurch gedeckt und ersetzt werden, daß der zur Amortisation festgesetzte Termin auf ein oder zwei Jahre verlängert wird. Nach den Zusicherungen, welche der jetzige Ministerpräsident als damaliger Minister des Innern dem General-Landschaftsdirektor v. Grabowski, welcher ihm das Projekt persönlich vorgetragen hat, gemacht haben soll, dürften wir mit ziemlicher Gewißheit die Genehmigung desselben erwarten. — Schon jetzt bereits haben viele und selbst im Ganzen noch nicht ungünstig stehende Gutsbesitzer ihre diesjährige Wollschur im Voraus verkauft, um die Johanni-Zinsen decken zu können, und zwar zu sehr niedrigen Preisen. Zwar haben sie sich allerdings den Rücktritt von den Lieferungskontrakten bis zur Zeit des Wollmarkts im Juni vorbehalten, allein nur gegen ein Abstandsgeld von durchschnittlich zehn Thlr. pr. Ctnr., und wenn sie daher, wie bei einigermaßen guten Preisen allerdings sehr wahrscheinlich ist, auch wirklich zurückteten, so verlieren sie doch immer 20 pCt. Wo der Gutsbesitzer sich auf solche Weise sein Betriebskapital schafft und schaffen muß, da ist allerdings schwer zu erwarten, daß er auf einen grünen Zweig kommen kann.

Düsseldorf, 8. Jan. [Militärisches.] Die vorgestern gemeldete Rückkehr des 16. Infanterie-Regiments bestätigt sich dahin, daß am 13ten d. M. das 1. Bataillon wieder hier einrücken wird. Ein anderes Bataillon desselben Regiments soll nach Elberfeld und Umgegend kommen.

Vor Kurzem soll das Terrain bei Grimlinghausen besichtigt worden sein zum Zwecke der Errichtung eines Lagers an der früheren Stelle. (D. J.)

Deutschland.

Die Konferenzen zu Dresden.

Dresden, 8. Januar. Die Konferenzen lassen wenig von sich hören. Es bedarf eines Eklats, damit daraus etwas ruchbar werde. Solcher Eclat fand nunmehr statt. Die erste Kommission hat für das Erste ihre Sitzungen eingestellt. (Wie bereits gemeldet.) — Ein trübe Logik freilich rief die Eintheilung der Arbeiten zwischen der ersten Kommission, welche die Form der Centralgewalt, und der zweiten, welche die Befugnisse der Centralgewalt berathen soll, hervor, da über die Form, abgesehen von den Befugnissen, und selbst umgekehrt über die Kompetenz, abgesehen von der Organisation nichts Präcises auszumachen ist. So hätte der Beschluß der ersten Kommission, ihre Berathungen auszusetzen, bis die zweite zu einem gewissen Abschluß gediehen sein werde, nichts an sich Frappirendes. Aber Umstände sind vorausgegangen, welche dieser Suspension des ersten Ausschusses Bedeutung beilegen. — Oesterreich soll mit Preußens Beistimmung, wie mir versichert wird, und wie mir schwer fällt zu glauben — in die Kommission einen Vorschlag über die Bildung der höchsten Bundes-Behörde eingebracht haben, dahin lautend:

„Die Centralgewalt bestehe aus sieben Faktoren und neun Stimmen. Zwei dieser Faktoren seien Oesterreich und Preußen mit je zwei Stimmen. Die übrigen fünf Stimmen vertheilen sich auf die übrigen Staaten. Dieser Staatenrath habe die Exekutive und in Ausnahmefällen auch die Legislative. Jährlich einmal versammele sich der gesetzgebende Körper, bestehend aus dem Plenum der Fürsten und freien Städte Deutschlands."

In der Kommission soll auf diesen Vorschlag zunächst Baiern eingehend erklärt haben, es beanspruche eine eigene Stimme, welche diesem Staat weder von Oesterreich noch von Preußen bestritten worden. Sodann soll der zweite durch den Vertrag von Ried auf Kosten Deutschlands bevorzugte Staat Würtemberg prätendirt haben, gleichfalls eine Virilstimme für sich zu führen. Gleiches Verlangen stellten darauf Sachsen und Hannover. Folglich blieb für den ganzen Rest von Deutschland, wozu ganz insbesondere die Verbündeten Preußens ohne Ausnahme zu rechnen sind — eine Stimme. Zum Ueberflusse soll nun gar Kurhessen zwar keinen Anspruch auf diese ganz und letzte Stimme, doch darauf erhoben haben, daß beide Hessen eine Kolektivstimme erhielten. Weimar und Frankfurt a. M. machten Einwendungen. — Zwei Thatsachen sind deutlich, unzweideutig, aber glücklicherweise nicht „vollendet:" Preußen wäre bei dieser Zusammensetzung der Centralbehörde wie geknebelt und — eine Mediatisation träte ein, zwar keine dualistisch aufräumende, zwar eine die Mittelstaaten schonende, jedoch keine geringere, als die bei dem Reichs-Deputations-Hauptschluß von 1803 beliebte, dessen revolutionäres Prinzip das deutsche Reich der Auflösung zugeführt hat. Der vorgeschlagene Staatenrath hat seine Geschichte. Nach der Wahl des Reichsverwesers schlug der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Auerswald, den deutschen Höfen vor, bei der Regierung des Reichsverwesers ein solches Kollegium von Bevollmächtigten einzusetzen, welches der provisorischen Centralgewalt Gehalt und Kraft geben sollte. Die Stimmenzahl bemaß sich nach den Bundes-Kontingenten der deutschen Staaten; den 10 Bundes-Armeecorps entsprachen 10 Stimmen; die Einverleibung des Königreichs Preußen in den Bund verpflichtete Preußen zur Stellung eines 3. Armeecorps, folglich zur Führung einer dritten Stimme wie zum Vorsitz. Oesterreich sollte 2 Stimmen führen, Baiern 1, je nach der Zahl der gestellten Corps. Die übrigen Staaten stellen nur kombinirte Armeecorps, sollten demgemäß auch Kollektivstimmen haben. — Das ganze Projekt scheiterte an dem Widerspruch der Mittelstaaten; Herr v. d. Pfordten als sächsischer Minister ließ die Proposition unbeantwortet und provocirte in der zweiten Kammer die Interpellation eines demokratischen Freundes, um darauf eine für Berlin ziemlich insolente indirekte Antwort zu ertheilen. Hr. v. Blittersdorf, damals Unitarier, setzte dagegen Himmel und Hölle in der O.-P.-A.-Z. in Bewegung. — Später tauchte der Plan in österreichischen Vorschlägen, natürlich mit ganz veränderter Tendenz auf. Das Projekt des Ministers v. Auerswald sollte die Einzelstaaten schützen und gleichzeitig die Reichsgewalt des Provisoriums zu einer konkreten machen. In den österreichischen Plänen dagegen nahm es die heutige Gestalt an, von welcher Herr v. Radowitz am Schlusse des Erfurter Parlaments im Volkshause mit starken Ausdrücken erklärte, daß es die Theilung des Vaterlandes in sieben Deutschländer einbegreife. (C. Z.)

Dresden, 9. Januar. Der Legitimationsausschuß der Conferenz (Vorsitz Sachsen) hat heute eine Sitzung gehalten.

△ **Dresden,** 10. Januar. Die dritte Kommission für Handel und Verkehr hat ihre Sitzungen bis zum 22. Januar vertagt, indem ihre Mitglieder auf die von Baiern und Sachsen vorgelegten Memoranda, welche mit dem österreichischen Projekt wesentlich übereinstimmen, eine Erklärung bis dahin verschoben haben, daß sie von ihren Regierungen Instruktionen erhalten. Voraussichtlich werden Hannover und die Hansestädte auf jenes Projekt nicht eingehen, wie sich jetzt mit einiger Bestimmtheit herausstellt. Die Hansestädte sind im Grunde gegen jeden Anschluß an ein größeres handelspolitisches Ganzes, weil sie ihre Autonomie in Zollsachen um jeden Preis bewahren wollen. Auch von Preußen wird eine Ablehnung erwartet. Um so ernster richtet sich die Aufmerksamkeit der preuß. Regierung auf Hannover, weil das Verbleiben Baierns und Sachsens im Zollverein nach Ablauf des Vertrages unsicher ist und bei Zeiten an Entschädigung durch den Anschluß der Nordseestaaten gedacht werden muß. Man hat von Berlin aus in Hannover angefragt und zwar keine bestimmte Zusage, aber auch keine ablehnende Antwort erhalten. Hannover will erst seinen letzten Jahresabschluß prüfen, sodann stellt es Bedingungen: Herabsetzung der Salzsteuer in Preußen, um einen Markt für die hannoverschen Staatssalinen zu gewinnen, Bau einer Eisenbahn, durch welche Emden mit der Rheinbahn verbunden wird. — Die 3. Kommission wird sich wahrscheinlich damit begnügen, dem Art. 19 der Bundesakte eine schärfere Fassung zu geben und die Verbindlichkeit einer Zolleinigung in Deutschland herbeizuführen, die schon 1815 in Aussicht gestellt wurde, nachdrücklicher bei der Revision des Art. 19 auszusprechen. Die Bestimmung des Tarifs gehört jedenfalls weder vor die Kommission, noch vor das Plenum, deren eigentliche Aufgabe die Revision der Bundesverfassung bleibt.

Hr. v. Manteuffel, schon vorgestern durch telegraphische Depesche hier angekündigt, ist in Dresden eingetroffen. Graf Alvensleben giebt ihm heute ein Diner in British Hotel, zu dem auch Fürst Schwarzenberg eingeladen ist. Die Abreise des letzteren soll doch früher stattfinden, als ursprünglich in Wien gewünscht wurde, vielleicht am Schlusse dieser oder am Anfang der nächsten Woche, je nach dem Ausfall der Verhandlungen mit Hrn. v. Manteuffel. Es wird hier allgemein angenommen, daß Preußen auf den von Oesterreich befürworteten Staatenrath, der auf die Exekutive stets zu Gunsten Oesterreichs influiren würde, nicht eingeht. Noch ist Oesterreich mit der Sprache eigentlich noch gar nicht herausgegangen, so daß kein Theil genau weiß, wie er mit ihm steht. Sogar die Vertreter der Königreiche äußern in vertraulichen Kreisen ihre Besorgniß über die Möglichkeit einer Einigung zwischen den beiden Großmächten. Jedenfalls wird ein Theil der schwebenden Verfassungsfragen in den nächsten Tagen entschieden.

Dresden, 9. Januar. [Anleihe.] Die Freimüthige Sachsen-Zeitung schreibt: Ueber die von unserer Regierung beabsichtigte Anleihe verlautet, daß dieselbe nominell 15 Mill. Thlr. betragen werde, von welchen jedoch nur 5 Mill. neu zu creiren sein würden, da 10 Mill. durch Benutzung vorhandener Staatsschuldscheine, möglicherweise durch Arrosirung beschafft werden sollen. Einer der Zwecke der neuen Anleihe ist die Verwandlung der schwebenden (Handdarlehen-) Schuld in eine fundirte. Die Rückzahlung der gekündigten Handdarlehen unter 500 Thlrn. wird allein 2—3 Mill. erfordern. Der Zinsfuß der neuen Anleihe soll der Regierung anheimgestellt sein.

Zu dem gestern stattgefundenen großen Hofballe, welchem, wie wir bereits gemeldet, sämmtliche am königl. Hofe vorgestellte Personen beizuwohnen berechtigt waren, hatte sich eine überaus zahlreiche und glänzende Versammlung eingefunden; die Zahl der Anwesenden mochte gegen 500—600 Personen betragen. Besondere Auszeichnung erhielt das Ballfest noch dadurch, daß es die erste größere Hoffestlichkeit war, an welcher Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen Sidonie und Anna, Töchter des Prinzen Johann königl. Hoheit, Theil nahmen. Es wohnten außerdem dem Balle sämmtliche zu den Ministerkonferenzen hier versammelten Herren Bevollmächtigten, der größte Theil der Stände, so wie eine große Anzahl von ausgezeichneten Fremden bei, unter denen wir nur des den Winter hier zubringenden Herzogs von Holstein-Glücksburg Durchlaucht nebst Frau Gemahlin kgl. Hoheit, einer geborenen Prinzessin von Dänemark, des hier anwesenden Prinzen von Waldeck und Pyrmont, des Prinzen Hugo von Hohenlohe-Oehringen, so wie der Prinzen von Thurn und Taxis, des großherzogl. hessischen Gesandten am preußischen Hofe, Grafen v. Görtz genannt v. Schlitz, des kaiserl. russischen Geschäftsträgers am großherzoglich sachsen-weimarischen Hofe Baron Maltitz, so wie der kaiserl. österreichischen Ministerialräthe Dr. Hock und Ghega, von welchen der erstere von der österreichischen Regierung, um der Kommission für die materiellen Interessen als Sachverständiger zur Seite zu stehen, abgeordnet ist, gedenken. Fürst Schwarzenberg war bis gegen das Ende des Festes gegenwärtig. Ihre Majestäten zogen sich erst gegen 1 Uhr, um welche Stunde auch der Ball selbst seine Endschaft erreichte, in Allerhöchstihre Gemächer zurück. (D. J.)

Aus Kurhessen, 5. Jan. Eben so bezeichnend für die Gesinnung unserer jetzigen Machthaber, wie für die tiefe Erniedrigung Preußens ist die jetzige Sprache unserer einzigen, unserer Regierungs-Presse. Die „Kasseler Ztg." bringt zum neuen Jahre einen Rückblick über unsere Katastrophe. Hr. v. Prutter hat sich dort unterrichten können, wenn er es bisher nicht gewußt haben sollte, weßhalb Hassenpflug hier thätig gewesen ist. Was uns freilich nie verborgen war, das subventionirte Organ der Regierung bringt es jetzt nach dem Siege in vollen Lettern: es war kein Streit um fürstliche oder ständische Rechte, es war ein Streit zwischen dem preußischen und österreichisch-großdeutschen Interesse. Da Eberhard jenem anhing, so mußte ihn der Kurfürst entlassen; da die Stände gleichen Sinnes waren, so mußte ihr Uebermuth gebrochen werden. Das zweite Organ Hassenpflug's, Vilmars „Volksfreund," bespricht in der zweiten Nummer dieses Jahrganges Preußens Zukunft. Preußen habe gesündigt und sei durch seine Schuld erniedrigt worden. Um eben so viel sei Baiern durch sein muthiges Auftreten für das Bundesrecht gewachsen. Ein wesentlicher Unterschied in der Selbstständigkeit und Macht der beiden Staaten bestehe nicht mehr; Preußen werde vielmehr noch manche Demüthigung als nothwendige Folge seiner bisherigen Fehlgriffe hinnehmen müssen. Wohl erst nach langer Zeit werde es die ersten Schritte zur Herstellung seines vernichteten Einflusses thun können. Die Regierung, welche diese Dinge drucken läßt, beherrscht ein Territorium, kleiner als der kleinste preußische Regierungsbezirk; es ist dieselbe, von der Fürst Schwarzenberg in der Depesche vom 7. Dezember sagt, nach Preußens Nachgiebigkeit in Olmütz habe er sie bitten können und wirklich gebeten, das Einrücken der Preußen nicht übel zu nehmen und in friedlicher Weise die Zurückziehung der Truppen in Berlin noch einmal zu fordern. Es wird Niemand ein zweites Beispiel nachweisen können, wo dergleichen einer unbesiegten Großmacht geboten worden ist. (Köln. Z.)

** **Kassel,** 9. Jan. [Tagesbericht.] Das Wochenblatt für den Verwaltungsbezirk Kassel vom gestrigen Tage bringt folgende Bekanntmachung, die ein treues Bild unseres Rechtszustandes liefert; wir theilen dieses Aktenstück mit:

Auf Veranlassung des kurfürstl. Justizministeriums wird im Nachstehenden die Zusammensetzung der dahier in Wirksamkeit getretenen permanenten Militärgerichte, so wie auch deren Kompetenz zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (Werden nun zunächst die Mitglieder der beiden Militärgerichte und der Untersuchungskommission genannt.)

Den Militärgerichten des Bundes-Exekutionskorps wird die Untersuchung und Bestrafung aller Vergehungen und Verbrechen überwiesen, welche durch den § 2 der kurfürstl. Verordnung vom 28. September 1850 an Kriegsgerichte übertragen sind; ferner alle Widerstandsfälle gegen die eben genannte Verordnung, sowie gegen die kurfürstlichen Verordnungen vom 4. und 7. September v. J. und gegen die die letzteren schützenden Beschlüsse des hohen deutschen Bundes und die Anordnungen der Bundes-Civil-Kommission; endlich alle Unternehmungen und Handlungen, welche die Ehre und Sicherheit des Bundes-Exekutionskorps, einzelner Abtheilungen und einzelner Mitglieder desselben als solcher bedrohen oder verletzen, und schließlich alle diejenigen Fälle, welche diese Kommission zur Erreichung der ihr gestellten Bundes-Aufgabe dahin besonders zu verweisen für erforderlich erachten wird. Kassel, am 7. Januar 1851.

Der Bezirks-Vorstand hierselbst.
Wachs.

Die Zeitungen sind wieder freigegeben worden, bis auf die Weser-Ztg. und Kladderadatsch.

München, 7. Januar. [Verschiedenes.] Die Abgeordneten treffen bereits hier ein und man erwartet bis zu den ersten Tagen des nächsten Monats eine hinreichende Zahl versammelt zu sehen, um die Kammern dann sofort eröffnen zu können. Heute kehrte auch der Justizminister von Kleinschrod von seiner Reise nach Nizza zurück, um sein Portefeuille wieder zu übernehmen. Die Rückkunft des Herrn v. d. Pfordten stellt man uns noch für den Lauf d. M. in Aussicht und ist der Meinung, daß dann Herr v. Aretin allein, mit den nöthigen Vollmachten versehen, in Dresden zurückbleiben wird. (Ref.)

Rastatt, 6. Jan. Heute Abend gegen fünf Uhr ist das zweite Bataillon des Regiments Benedek bei uns eingerückt; in gleicher Weise, wie das erste, freundlich bewillkommt von den badischen Offizieren mit dem Gouverneur an der Spitze, und herzlich begrüßt von der hiesigen Bevölkerung. (Karlsr. Z.)

Fulda, 7. Jan. Heute kam auf etwa 30 Wagen eine vollständige Kriegs-Schiffsbrücke hier an; sodann folgte die Munition für sämmtliche Waffengattungen des Armeecorps unter Legeditsch in 48 Munitionswagen; auch kamen noch etwa 30 bis 40 Wagen mit Material und Werkzeug. (F. J.)

Göttingen, 8. Jan. [Der Durchmarsch.] Nachdem schon gestern Abend der Quartiermeister-Stab das österreichische Exekutionskorps angemeldet hatte, zogen so eben, Nachmittags 2½ Uhr, die beiden ersten Truppengattungen desselben in unsere Stadt. — Es sind dies das 3. Jägerbataillon und das 42. Linien-Infanterie-Regiment. An der Spitze dieser Abtheilung ritt der FML. Legeditsch, umgeben von einem sehr zahlreichen Stabe und begleitet vom hannoverschen Generalstabsoffiziere, Kapitän Cordemann. — Wenn schon alle Parteien in hiesiger Stadt übereinstimmend diese sogenannte Pacificirung Schleswig-Holsteins aus ganzer Seele verdammen, so machen auch abgesehen von diesem Odium, welches auf ihnen lastet, die heute hier eingezogenen österreichischen Soldaten einen durchaus un-

günstigen Eindruck. Besonders die Jäger sind meist unansehnliche, hohläugige Leute. Man sagt, daß eine Abtheilung dieses Jäger-Bataillons die Füsilirung Robert Blums vollzogen habe. — Am erbärmlichsten sieht der Train aus, welcher numerirte Wagen mit sich führt, gegen welche die bekannten russischen Kibitken — obgleich ähnlich, doch noch elegant zu nennen sind. — Die Truppen zogen, von Kassel und Münden kommend, durch's Groner Thor in unsere Stadt; dicht vor dem Thore hatte sich u. a. eine größere Anzahl Studenten versammelt, welche den vorbeiziehenden Generalstab mit dem aus voller Kehle gesungenen „Schleswig-Holstein meerumschlungen ꝛc." begrüßte. Der Herr Feldmarschall-Lieutenant hat diese Demonstration jedoch sehr übel aufgenommen; sobald er nämlich vom Pferde gestiegen war, ließ er den Stadtkommandanten, Oberst v. Linsingen, zu sich entbieten und erklärte demselben, daß er ihn für ferner derartige Vorfälle verantwortlich mache. Demzufolge sind nun so eben die Studirenden durch den Proorektor, Prof. Briegleb, gewarnt worden. — Ist dies wirklich der Fall, so würden wir dies nicht gerade taktvoll finden können; die Oesterreicher interveniren doch ihrer Ansicht nach zur Wahrung der Rechte des Bundes, folglich auch Schleswig-Holsteins; nun beleidigt es das Ohr ihres Kommandeurs, wenn man diesem Rechte Bestand wünscht? (Z. f. N.)

Hannover, 8. Januar. [Das österreichische Corps] marschirt nicht auf Wittenberge, um dort seinen Uebergang über die Elbe zu bewirken, sondern es geht von Hildesheim mit der Eisenbahn nach Lüneburg und von da weiter auf der Chaussee und bewerkstelligt seinen Uebergang bei Lauenburg oder Boitzenburg. Ein preußisches Corps von 25,000 Mann (nicht 10,000 Mann, wie einige Blätter meldeten), cooperirt, und von preußischer Seite werden Pontons geleistet, um den Uebergang der Oesterreicher über die Elbe zu befördern. Durch die hiesige Stadt kömmt nur ein österreichisches Kavalerie-Regiment mit einer Kavalerie-Batterie. Die übrigen Theile des österreichischen Corps, nämlich 5 Infanterie-Regimenter, jedes zu 3 Bataillonen, mehrere Jäger-Bataillone und eine Artillerie von 80—90 Kanonen nehmen ihren Weg über Hildesheim. (H. C.)

Nicht ohne den tiefsten Unwillen sieht man im Publikum vielseitigen Vorbereitungen zu, welche, auf den möglichst feierlichen Empfang des nach Holstein bestimmten österreichischen Korps abzweckend, hier mit großer Emsigkeit betrieben werden. Nach einem Gerüchte, das Viele mit uns unglaublich finden werden, soll es ursprünglich außer dem Plane der Marschkommission gelegen haben, das Korps die hiesige Residenz passiren zu lassen. Allein — wie man sagt, auf höheren Wunsch — ist dieser Plan nachträglich dahin geändert worden, daß Hannover nunmehr einen Theil des Korps sehen und verpflegen wird. (Weser-Z.)

Braunschweig, 8. Januar. [Der Durchmarsch.] Wenn die Niedersächsische Zeitung behauptet, die braunschweigische Regierung habe nicht nur ihren Protest gegen den Durchmarsch der österreichischen Truppen zurückgenommen, sondern sogar den Durchmarsch der nach Schleswig-Holstein bestimmten Exekutionstruppen ausdrücklich gestattet, so ist diese Behauptung durchaus falsch und enthält eine vollkommene Entstellung der Sachlage. Gegen Oesterreich oder die Frankfurter Bundesversammlung selbst hat die hiesige Regierung nie einen Protest ausgesprochen, befand sich also auch nicht in der Lage, einen solchen zurücknehmen zu müssen. Der vielbesprochene Protest beschränkte sich vielmehr darauf, daß die Regierung dem preußischen Kabinet erklärte, sie werde, als Mitglied der Union und mit Preußen durch die Militär-Convention eng verbündet, den Durchmarsch, gleich wie Preußen, verweigern müssen, und rechne dabei auf die vertragsmäßige Bundeshülfe von Seiten Preußens. Es ist hierauf nie eine Antwort erfolgt; seit aber Preußen den Durchmarsch der Exekutionstruppen durch sein Gebiet gestattet, fällt jede äußere Verpflichtung einer Verweigerung desselben für unsere Regierung weg. Zwar hat sie ihre Ansichten über die Gerechtigkeit der schleswig-holsteinischen Sache nicht im mindesten geändert, würde aber nur Unheil über unser Herzogthum heraufbeschwören, wenn sie ernstlich etwas zu hindern unternähme, was sie doch nicht ändern kann. Die geringste Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen der beiden Großmächte würde ohne Weiteres das Einlegen österreichischer Truppen bei uns herbeiführen.

Thatsache ist, daß am Montag Abend gegen 2000 Mann österreichischer Kavalerie und Artillerie von Karlshafen her die Weser entlang durch den Sölling und über die Ammenser Chaussee zogen, folglich das braunschweigische Gebiet betreten haben. Die Infanterie wird, dem Vernehmen nach, über Münden, Göttingen und Hildesheim nachfolgen und bei Gundersheim oder Seesen ebenfalls das braunschweigische Territorium durchschneiden, wie denn die Exekutionstruppen bei direktem Marsche das hiesige Gebiet gar nicht vermeiden können. (H. C.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Kiel, 8. Januar. Heute wurde in der Landesversammlung die Auflösung der schleswig-holsteinschen Regierung besprochen, aber auch in dieser Frage war man sich nach kurzer Debatte einig, da Jeder einsah, daß der Wegfall der Ausgabe nicht im Verhältniß stehe zu der Gefahr, die dem Staate durch Auflösung der schleswig-holsteinschen Regierung in dem jetzigen Augenblicke erwachsen könnte, wo Alles auf die vormärzliche Zeit zurückdrängt, deren einzige wahre Errungenschaft eben für uns die schleswig-holsteinsche Regierung ist. Nach der Pause wurden verschiedene Regierungsbeamte zur Statthalterschaft beschieden, denen diese Mittheilungen über ihre Konferenzen mit den Kommissarien gemacht hat, welche wieder den verschiedenen Fraktionen zu kommuniziren sind. Bis jetzt weiß man nur, daß das Mitgetheilte nicht erfreulich ist, wie denn freilich auch nichts anderes zu erwarten stand. (A. M.)

□ **Kiel**, 9. Jan. Die Statthalterschaft, welche, wie wir Ihnen berichtet, gestern mit Extrazuge nach Rendsburg gefahren, ist am selben Tage wieder hierher zurückgekehrt. Unsere gestrige Mittheilung, daß die Regierung auf die kommissarische Forderung eingegangen sei, beruht blos auf einem Stadtgerüchte, was wir Ihnen heute, bei der Wichtigkeit der Sache, expreß wiederholen zu müssen glauben. Weniger anzuzweifeln ist der verlautete Streitpunkt, welcher in Betreff des Erlasses einer Proklamation Seitens der Kommissäre, zwischen diesen und der Statthalterschaft noch fortdauern soll.

P. S. Der preußische Kommissar v. Thümen ist nach Altona gereist, um übermorgen wieder hierher zurückzukehren, bis wohin Seitens der Statthalterschaft eine definitive Antwort erfolgen soll. Bis dahin ist ihr eben die Antwortsfrist gestellt.

Altona, 9. Januar, Abends. Der gestern Abend von Kiel gekommene Kommissär, General v. Thümen, ist heute Abend wieder nach Kiel zurückgegangen.

Es wird als nicht unwahrscheinlich bezeichnet, daß es beabsichtigt wird, das österreichische Armeecorps jedenfalls einrücken und unter Anderem auch die Festung Rendsburg besetzen zu lassen. (H. C.)

Rußland.

††† **Von der polnischen Grenze**, 10. Jan. [Die Grenzsperre.] Obschon das lebendige Thor, welches das russische Reich gegen das Ausland absperren soll, seiner Schließung entgegensieht, so wollen dennoch die polnischen Handelsleute noch keine Kenntniß hiervon haben. Sie mögen aber daran glauben, da sie sich beeilen mit der äußersten Kraftanstrengung so viel Waaren vom Auslande einzuführen, als ihnen dies nur immer möglich ist, um für die nächstfolgende Zeit sich mit Vorräthen einigermaßen zu versehen. In den Grenzstädten herrscht demnach gegenwärtig eine Geschäftigkeit im Verkehr, wie sie noch nicht dagewesen ist, und die verschiedenen Waarenlager werden von ausländischen Käufern förmlich belagert. Ungeachtet die Verkäufer mit ihren Waaren bedeutend aufgeschlagen haben, so ist der Zudrang von Kaufenden dennoch so groß, daß die Kaufleute durch die Abfertigung der Käufer bis zur Erschöpfung gehetzt werden. Selbst des Nachts gelangen sie nicht zur Ruhe, und sind sie gezwungen, um dem Körper die nöthige Erholung zu verschaffen, mit ihren Waarenlagern sich abzuschließen. Dies wird jedoch nur selten in Anwendung gebracht, da man sich noch jetzt für den etwaigen Abbruch entschädigen will, den die Grenzsperre, welche schon in drei Tagen eintreten soll, herbeiführen könnte. Wenngleich das zu diesem Behufe dessignirte Militär auch noch nicht allerwärts eingetroffen ist, so werden schon überall die nöthigen Vorbereitungen hierzu getroffen *). Der Grenzrayon ist durchgehends geebnet und in passablen Zustand gebracht worden, damit sowohl Fuß- als auch reitende Patrouillen regelmäßig durchziehen können. Für die Grenzposten sind vorläufig die an der Grenze befindlichen Wohnhäuser bestimmt, wo dann die Wirthsleute aus denselben hinausziehen müssen, da man die für diesen Fall proponirten Baracken erst zur Sommerszeit wird aufstellen können. Die derzeitigen Straznik's, die etwa noch im Grenzdienste verbleiben, werden der Militärbesatzung einverleibt und erhalten auch nur den militärischen Sold. Viele der bisherigen Grenz-Beamten haben demnach ihre Demission eingereicht, worauf ihnen jedoch noch kein Bescheid geworden ist, als daß man sie durch Gerüchte zu schrecken sucht, sie könnten bei ihrem Beharren auf Entlassung einem andern Truppentheile, woselbst ein härteres Schicksal sie erwartet, zugetheilt werden. So ist denn Alles mit bangem Zweifel erfüllt, da Niemand bis zur letzten Stunde etwas Bestimmtes erfährt. — Auf den Marktverkehr des Königreichs Polen wird die Veränderung der russischen Zollschranken einen wesentlichen Einfluß ausüben, der sich hauptsächlich darin äußern wird, daß viele Consumtionsartikel, namentlich Getreide und Fleisch zu einem Spottpreise daselbst zu erlangen sein werden. Auch Salz, welches bisher einen höheren Preis als in Preußen hatte, und von dem eine bedeutende Quantität jährlich aus Preußen nach Polen abgesetzt wurde, wird ebenfalls alsdann in Polen wohlfeiler sein als im diesseitigen Gebiete. Es ist nämlich bereits durch Trommelschlag in den polnischen Ortschaften bekannt gemacht worden, daß vom Neujahr ab (nowy gód) in Polen das Pfund Steinsalz für 9 Pf. verkauft werden wird. Sowie die inländischen Naturprodukte einer Herabsetzung im Preise entgegen gehen, werden dagegen die ausländischen Industrieprodukte im Preise zunehmen, da man durch Erschwerung der Einfuhr derselben die einheimischen Fabriken zu heben gedenkt. Die russische, resp. polnische Industrie befindet sich aber noch keineswegs auf jener Stufe, um dem betreffenden Bedürfniß zu entsprechen, oder dabei die inländischen Produkte mit Erfolg verwerthen zu können. Bei dem geringen Werthe der Naturprodukte, welchen dieselben alsdann in Polen haben werden, sowie durch das Nichtvorhandensein irgend eines Erwerbes wird sich eine Abnahme des Geldes einstellen. Ein Geldmangel hat sich sogar auch gegenwärtig, wenngleich aus andern Ursachen, in Polen fühlbar gemacht. Alle Spekulanten haben nämlich ihr Geld in ausländischen Waaren angelegt, die sie dann nach Beginn der Grenzsperre mit bedeutendem Vortheile nicht nur in Polen, aber mehr noch in Rußland, wohin sie jene Waaren wieder frei einbringen können, abzusetzen hoffen. Sollte die Grenzsperre dagegen in der proponirten Weise zur Ausführung kommen, so würde dem preußischen Grenzhandel ein bedeutender Abbruch dadurch geschehen. Einen nicht mindern Abbruch würde auch Polen dadurch erleiden, und zwar nicht nur in kommerzieller Hinsicht, sondern auch in Betreff der Civilisation, da durch die Absperrung vom Auslande die polnischen Bewohner nur auf den Verkehr mit dem russischen Steppenvolke beschränkt wären, wodurch sie in ihrer geistigen Richtung bedeutend herabkommen müßten.

Kalisch, 5. Januar. Der gegenwärtige Kommandirende des 3. Infanteriekorps, General-Lieutenant Baron v. Offenberg, hat Warschau verlassen und unternimmt eine kurze Inspektionsreise in den Gegenden an dem Bug. — Die von der C. C. verbreitete Nachricht, daß bis jetzt das Gouvernement Augustowo und insbesondere Suwalki von Truppen entblößt gewesen sei, beruht auf einem Irrthume, denn gerade in diesem schmalen Grenzgouvernement steht schon seit längerer Zeit und noch bis jetzt das 1. Infanteriekorps unter dem General-Lieutenant Siewers. — Die Reorganisation der an der Grenze gelegenen Zollbezirke ist bereits vollendet. Die früheren Grenzbeamten sind fast alle beibehalten und nur mit neuen Instruktionen versehen worden. Die Errichtung neuer Zollbezirke hat es nothwendig gemacht, daß auch neue Beamte angestellt werden mußten, obgleich nach den Plänen der Finanz-Kommission für das Königreich Polen die Zahl der Grenzbeamten nicht vermehrt werden sollte. (K. B. a. B.)

*) Soeben geht uns die Nachricht zu, daß für den Grenzstrich bei Herby die neue Grenzbesatzung, worunter viele Tscherkessen sich befinden sollen, bereits in Czenstochau angelangt ist. Manche jener Militärs, die schon früher auch an der russischen Grenzlinie postirt waren, sollen Atteste von jüdischen Handelsleuten des Inhalts bei sich führen, daß man den Inhabern derselben kaufmännische Speditionen anvertrauen könne. D. C.

Oesterreich.

N. B. **Wien**, 10. Jan. [Tagesbericht.] Der Ministerpräsident Fürst v. Schwarzenberg wird wegen seiner ausgezeichneten Verdienste um den Kaiserstaat vom Wiener Gemeinderath das Ehrenbürgerrecht von Wien erhalten. Von den Bewohnern der Residenz wird ihm auch eine Dankadresse überreicht, dafür, daß er den Frieden mit Preußen auf so ruhmwürdige Weise erhielt. — Aus den Kronländern wurden die Schulräthe nach Wien berufen, um zu einer Konferenz über die Reorganisirung des Volksschulwesens zusammenzutreten. — Der Minister für Landeskultur und Bergwesen traf die Einleitung, daß bei dem am 20. d. beginnenden Zollkongresse zwölf Landwirthe die landwirthschaftlichen Interessen vertreten sollen. — Ueber die vom katholischen Vereine veröffentlichte Preisausschreibung sind sechszehn Aufsätze gegen die Civilehe und deren Einführung übersendet worden. Ein Comité, welches zur Prüfung derselben ernannt war, hat den Aufsatz mit dem Motto: „Ein christlicher Staat kann keine Civilehe dulden," für den besten erklärt. Verfasser desselben ist Dr. Anton Kerschbaumer, der zugleich auf das festgesetzt gewesene, höchst unbedeutende Honorar verzichtete.

* **Prag**, 9. Januar. [Urtel.] Die heutige Prager Ztg. bringt wieder neue Verurtheilungen. Von dem Kriegsgericht sind nämlich wegen des Verbrechens des Hochverraths verurtheilt worden:

4 Angeklagte zum Tode durch den Strang. (Von diesen wurde 1 zu 20jähriger, 1 zu 16jähriger und 2 zu 15jähriger schwerer Kerkerhaft begnadigt.)

Ferner 4 zu 12jährigem schweren Kerker.

Ferner 8 zu 10jährigem schweren Kerker. (Von diesen wurde einer zu 6jährigem und ein anderer zu 5jährigem schweren Kerker begnadigt.)

Endlich 6 Angeklagte von dem Verbrechen des Hochverraths zwar freigesprochen allein wegen Störung der Ruhe zur Untersuchungshaft verurtheilt und ihnen dieselbe angerechnet. — Die Verurtheilten sind meist Studenten und Techniker.

** **Venedig**, 6. Januar. [Zustände.] Die endliche Ernennung des Grafen Strassoldo und des Ritters v. Toggenburg zu Statthaltern in Mailand und Venedig verkündigt die Nähe einer definitiven Gestaltung des verfassungsmäßigen Zustandes in Oberitalien, wenn auch wahrscheinlich die Beseitigung des Ausnahmszustandes daselbst nicht so nahe sein dürfte, als mancher in seiner Unschuld träumen mag. Nun erfährt man auch, daß die lange Verzögerung in der Publikation der Landesstatute für die italienischen und ungarischen Kronländer nicht etwa in der Unschlüssigkeit des Ministeriums gelegen habe, sondern lediglich in dessen Voraussicht begründet war, indem dasselbe die Entwickelung der deutschen Frage abwarten wollte, ehe es in Bezug auf die Konstituirung dieser beiden wichtigsten Bestandtheile des Reiches eine definitive Entscheidung traf. Nun die deutschen Wirren durch die preußische Zaghaftigkeit für Oesterreich weit günstiger gelöst wurden, als dies jemals zu hoffen war, hat jeder Zweifel über die künftige Stellung der genannten Kronländer aufgehört, doch soll Lombardo-Venetien eine weit freiere Position im Staatsgebäude einnehmen, als Ungarn, das den ganzen Kelch der Centralisation leeren wird, weil ihm fortan ein Platz im mitteleuropäischen Handelsbunde zugedacht ist, der sich in Dresden realisiren soll, indeß Ober-Italien von der österreichischen Politik als der Kernpunkt eines anzustrebenden italienischen Staaten-Bundes betrachtet wird und deshalb mit dem Kaiserstaat nur in möglichst loser Verbindung stehen darf. Schwarzenberg und Bruck arbeiten auf dasselbe Ziel los, auf die Machterweiterung Oesterreichs, welches sein Ansehen in Deutschland und Italien auf die Basis der materiellen Interessen mit Sicherheit aufbauen möchte, nachdem die alten Grundmauern des historischen Glanzes für immer eingebrochen sind; diese Staatsmänner begreifen, daß heutzutage die bloße Erinnerung keine Macht gewährt, sondern der moderne Einfluß auch auf moderne Elemente basirt sein müsse; doch dies scheinen sie freilich begreifen zu wollen, daß Rußland die österr. Regierung absichtlich gegen die jungen Kräfte der westlichen Civilisation vorschiebt und sie in eine unabsehbare Folge von Konflikten verwickelt, um sie von ihrem eigentlichen Terrain im Orient abzulenken, das immer mehr die Zukunftsdomäne der russischen Staatskunst wird!

Frankreich.

* **Paris**, 8. Januar. [Tagesbericht.] Die Krisis dauert fort. Gestern Morgen glaubte man noch an die Möglichkeit einer Transaction, weil die National-Versammlung einerseits in diesem Zwiespalt sich nicht von der öffentlichen Meinung unterstützt sähe und andererseits auch der Präsident sehr wohl begreife, daß er wegen der nächstens zu beantragenden Dotation die Legislative jetzt nicht bis zum Aeußersten drängen dürfe. Jedoch im Verlauf des gestrigen Tages hat sich die Sachlage verändert.

Sieben Hauptführer der Majorität (de Broglie, Thiers, Daru, Dupin, Molé, Berryer und Odilon Barrot, wozu später noch Montalembert kam) wurden ins Elysee gerufen und das Ergebniß der Unterredung war ein neuer Bruch, indem der Präsident der Republik sich hinsichtlich der Absetzung des Generals Changarnier unbeugsam zeigte und nach einer langen Rede damit schloß, daß er in Betreff des Generals Changarnier unabänderlich entschieden sei, und aus tausend Gründen, welche er verschweigen müsse, nur den einen anführe: daß Changarnier im Verlaufe der Zeit sich allen Parteien verpfändet habe, und daß er, Napoleon Bonaparte, nicht einen Mann beibehalten könne, dessen Schwert man, gleich einem ewigen Schreckbilde, über seinem Haupte halte. Auf die bestimmtesten Versicherungen seiner Achtung für die Verfassung, so wie für die Vorrechte der Legislativen, und auf die Erklärung, daß er sie, die sieben Repräsentanten habe kommen lassen, um ihnen alle Garantien zu bieten, welche sie nur verlangten, erwiederten die Letzteren ganz einfach, daß sie durch die Verfassung hinlänglich gesichert seien, daß er nur aber an Karl X. denken möge, welcher von keinen Führern der Majorität nützliche Warnungen habe erhalten können. Trotzdem sie nun das ganze Unglück vorhielten, das aus der Absetzung des Generals Changarnier erwachsen könne, beharrte doch der Präsident auf seinem Entschlusse, und erklärte endlich, wenn er die Rechte der Legislativen achte, so möge sie auch die seinigen achten, und er werde sich nichts von seiner Befugniß vergeben, einen Subalternen abzusetzen. — Alles dreht sich jetzt in der That nur um die Absetzung des Generals, selbst der Ministerwechsel ist dadurch in den Hintergrund getreten. In diesem Augenblick geht das Gerücht, daß sich der Präsident der Linken zuneigen würde, was übrigens etwas für sich hat, da ihm diese in der brennenden Frage nicht entgegen ist, und ihm unter der Voraussetzung, daß die Form der Republik beibehalten wird, gänzliche Vollmacht überlassen würde. Man fügt noch hinzu, daß man auf die Bemerkung Molé's: „ein Ministerium aus der Linken werde in der Versammlung nicht die Majorität erlangen und folglich der Antrag für die Dotation verworfen werden," erwidert habe: „in den Augen des Präsidenten habe die Macht mehr Werth, als das Geld." — Um 4 Uhr wurden Molé, Thiers und Montalembert ins Elysee gerufen, aber alle Drei haben bis jetzt darüber geschwiegen, was sich zwischen ihnen und dem Präsidenten zugetragen. So eben, um 5 Uhr, versichert man mir eine Kombination, die ich Ihnen hier mittheile, ohne dafür zu garantiren; nur muß ich den Minister des Innern verschweigen, da man mich nachdrücklich darum gebeten hat: Drouin de l'Huis, das Aeußere, Bassano, die Marine, Duclerc, Handel, Bineau, öffentliche Arbeiten, Rouher, Justiz, Fould, Finanzen.

Es ist jetzt bestimmt, daß die Sache des Elysee an Terrain gewonnen, dagegen die des General Changarnier, d. h. die der Legislativen, weil die Letztere sich in dem General personifizirt, bedeutend verloren hat. Ich habe gestern berichtet, daß man dem Kommandanten en chef vorwerfen kann, bei den Interpellationen Napoleon Bonaparte's ein wenig mit den Worten auf der Tribüne gespielt zu haben. Die Patrie, welche einen erbitterten Kampf gegen ihn führt, versichert, daß sich heute mehrere hohe Offiziere im Elysee vorgestellt haben, um gegen die Versicherungen des Kommandanten en chef zu protestiren und zu bezeugen, daß sie selbst die Instruktionen unterzeichnet gesehen.

Die Linke beharrt natürlich darauf, die Angelegenheit des Parlaments nicht mit der des Generals zu identifiziren. Die Majorität ist wüthend darüber und es ist wirklich eine unbegreifliche Naivetät von derselben, wenn sie je hat voraussetzen können, daß die Montagne, welcher man immer den General Changarnier als einen Schutzwall gegen jegliche Verwirklichung der Pläne der rothen Partei gegenübergestellt hatte, nun Partei für einen Mann nehmen werde, in welchem sich die verhaßte Majorität personifizirt. — Unterdeß trifft man von beiden Seiten seine Maßregeln. Ein Bataillon hielt sich während der Nacht im Saale der Legislativen wach, und zwei Bataillone waren im Elysee aufgestellt, was wenigstens der Sache noch einen komischen Anstrich giebt.

Das Comitee der Zwölfe, dessen Zusammensetzung ich Ihnen gestern mittheilte, hat sich versammelt, natürlich aber nach langer Berathung nichts beschlossen und sich bis heute Mittag vertagt.

An der Börse haben sich die Fonds mit bemerkenswerther Festigkeit behauptet, aber ich muß bemerken, daß ein neues Disconto von 80,000 Fr. die Speculanten auf Baisse in Schrecken gesetzt hat. Uebrigens hat man ungeheure Anstrengungen gemacht, um das Steigen zu bewirken, was die elyseeischen Blätter natürlich zu Gunsten des Präsidenten ausbeuten.

Eine Thatsache muß ich noch erwähnen, welche unter ruhigeren Umständen ungeheure Stürme in der National-Versammlung hervorrufen würde. Es ist nämlich die Vertheilung von Orden an Militärs für die Tapferkeit und den Muth, welchen sie am 24. Februar 1848 im Kampfe gegen das Volk so ruhmwürdig bethätigt haben. Die demokratischen Blätter schleudern natürlich ihre Blitze gegen die größte aller Insulten auf die Revolution während dagegen die Legitimisten, denen der Präsident zur Erlangung der ihm jetzt so erwünschten Gunst schmeicheln wollte, damit gerade recht zufrieden sind.

Schweiz.

Bern, 6. Jan. [Die politischen Flüchtlinge], welche wegen ihres propagandistischen Treibens von Genf ausgewiesen worden, sind vorgestern hier angekommen. Zwei derselben gingen sofort über Belgien nach England, die übrigen wollten bleiben, erhielten aber vom Polizeidirektor Befehl, sich unverzüglich anderswohin zu begeben. Gegen die Ausweisung von zwei kantonsfremden Schweizerbürgern ist vom eidgenössischen Polizeidepartement, mit Berufung auf die Bundesverfassung, Protest eingelegt worden. — Die wiederholten Klagen der französischen Regierung über Umtriebe der in Genf weilenden Flüchtlinge haben den Bundesrath bewogen, einen Untersuchungskommissär in der Person des eidgenössischen Obersten Siegfried abzusenden. Wahrscheinlich wird die Sache auf derselben Mystifikation beruhen, als die jüngste abenteuerliche Fahrt Mazzini's durch Italien und die Westschweiz, nachdem derselbe London gar nicht verlassen hat; allein Furcht macht Gespenster. Die Polizei der Nachbarrepublik hat über diese Spionenfabel manches schöne Stück Papier verschrieben. (Frkf.-Bl.)

Amerika.

New-York, 27. Dezbr. Zwischen dem Kabinet der Vereinigten Staaten und dem österreichischen Geschäftsträger war es zu Erörterungen über die Haltung der amerikanischen Regierung in Bezug auf die Angelegenheiten Ungarns gekommen. Eine bedeutende Meinungs-Verschiedenheit hatte sich bei dieser Gelegenheit herausgestellt, indem der Staats-Sekretär für die Politik der Exekutivgewalt in die Schranken getreten war.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung des Gemeinde-Rathes
am 9. Januar.

Vorsitzender: Justizrath Gräff. Anwesend 86 Mitglieder der Versammlung.

Vor Beginn der Sitzung wurden die Gemeindeverordneten Kaufmann Herr Klocke, Schornsteinfegermeister Herr Seidelmann und Gymnasialdirektor Herr Wimmer vom Bürgermeister Herrn Bartsch in den Gemeinderath eingeführt und durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet.

1) Unter den auf der Tagesordnung verzeichneten Mittheilungen befanden sich:

die Verhandlung über die Abnahme der im verflossenen Jahre ausgeführten Pflasterungen. Die Revisions-Kommission erklärte, daß die betreffenden Arbeiten anschlagsmäßig und gut ausgeführt worden seien;

die Protokolle über die Konstituirung der 14 Kommissionen des Gemeinde-Raths. Nach denselben sind gewählt:

in der Finanz- und Steuer-Kommission
Herr Lewald zum Vorsitzenden, Herr Franck II. zu dessen Stellvertreter, Herr Schuhmann zum Schriftführer, Herr Voigt zu dessen Stellvertreter;

in der Rechnungs-Revisions-Kommission
Herr Bormann zum Vorsitzenden, Herr Franz zu dessen Stellvertreter, Herr J. Müller zum Schriftführer, Herr Sommé zu dessen Stellvertreter;

in der Kirchen-Kommission
Herr Loewe zum Vorsitzenden, Herr Friedlieb zum Schriftführer und zugleich zum Stellvertreter des Vorsitzenden;

in der Schulen-Kommission
Herr Kummer zum Vorsitzenden, Herr Gebauer zu dessen Stellvertreter, Herr Wimmer zum Schriftführer;

in der Armen-Kommission
Herr Burghardt zum Vorsitzenden, Herr Dr. Blümner zu dessen Stellvertreter, Herr Stetter zum Schriftführer;

in der Hospital- und Waisenhaus-Kommission
Herr Dr. Grätzer zum Vorsitzenden, Herr Worthmann zu dessen Stellvertreter, Herr Dr. Springer zum Schriftführer, Herr Jurock zu dessen Stellvertreter;

in der Forst- und Oekonomie-Kommission
Herr Graf v. Hoverden zum Vorsitzenden, Herr Brunschwitz zu dessen Stellvertreter, Herr Krug zum Schriftführer;

in der Grundeigenthums-Kommission
Herr Ludewig zum Vorsitzenden, Herr Stier zum Schriftführer;

in der Gewerbe-, Handel und Markt-Kommission
Herr Liebich zum Vorsitzenden, Herr Dr. Friedenthal zu dessen Stellvertreter, Herr Ruffer zum Schriftführer;

in der Bau-Kommission
Herr Klindt zum Vorsitzenden, Herr Dobe zu dessen Stellvertreter, Herr Hoseus zum Schriftführer;

in der Servis- und Einquartierungs-Kommission
Herr Hübner I. zum Vorsitzenden, Herr v. Falkenhausen zu dessen Stellvertreter, Herr F. Wolff zum Schriftführer;

in der Sicherungs- und Feuer-Assekuranz-Kommission
Herr C. F. Heymann zum Vorsitzenden, Herr Seidelmann zu dessen Stellvertreter, Herr Nadbyl zum Schriftführer;

in der Strafanstalten-Kommission
Herr Dr. Dinter zum Vorsitzenden, Herr Galetschky zu dessen Stellvertreter, Herr Reichenbach zum Schriftführer;

in der Gewerbebetriebs-Kommission
Herr Samosch zum Vorsitzenden, Herr Scharff zu dessen Stellvertreter, Herr Staats zum Schriftführer, Herr Schmidt zu dessen Stellvertreter.

Als Deputirte für die Verfassungs- und Wahlkommission waren ernannt: die Herren Lewald, Klocke, Friedlieb, C. A. Müller, Hipauf, Dr. Grätzer, Rösler, Tschocke, Lockstädt, Siebig, v. Frankhen, Hübner II., Schindler und Scharff.

2. Die beantworteten und begutachteten Superrevisions-Erinnerungen zu den Riemberger Forstrechnungen pro 1848, 1849, zu der Strehlitzer Forstrechnung pro 1848, zu der Feuer-Societäts-Kassen-Rechnung pro 1847 und zu den Sparkassen-Rechnungen pro 1848 erklärte die Versammlung für erledigt und gab ihre Einwilligung zur Ertheilung der Decharge. Letzteres erfolgte auch in Bezug auf die Rechnungen der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge und des v. Rhedigerschen Bibliothekensfonds pro 1847 bis inkl. 1849, bei deren Prüfung nichts zu erinnern gefunden worden war. — Einen Antrag des Herrn Ludewig, diejenigen hiesigen Innungen, welche bis jetzt noch keine Beiträge zum Fonds der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge gezahlt, zur Bewilligung und Entrichtung von Beiträgen aufzufordern, empfahl die Versammlung der Schulenkommission zur Berücksichtigung bei der Prüfung des betreffenden Schulen-Etats.

3. Das von der Finanz- und Steuer-Kommission abgegebene Gutachten über den pro 1851 aufgestellten Kommunal-Personal-Steuer-Tarif beleuchtete zunächst die Motive für den Beschluß, nach welchem das bisher besonders erhobene Armengeld fallen gelassen und vom 1. Januar 1851 ab mit ein Achtel der Kommunal-Personal-Steuer zugeschlagen werden soll. Es erklärte die beschlossene Abänderung für eine zweckmäßige Einrichtung, deren Annahme nur empfohlen werden könne und befürwortete eben so angelegentlich die Genehmigung der bei Aufstellung des neuen Tarifs in Rücksicht genommenen Erleichterung der beiden untersten Steuerstufen. Die Steuerklassen mit einem Einkommen von 100 und 150 Thalern erleiden aus Rücksicht des wegfallenden Armengeldes nicht nur keine Erhöhung, vielmehr tritt bei der Stufe von 100 Thalern sogar eine Ermäßigung des früheren Steuersatzes ein. Der Zuschlag des vorerwähnten einen Achtel beginnt daher bei der Steuerstufe mit einem Einkommen von 200 Thalern. In dem Procentsatze für die Steuer hat keine Veränderung stattgefunden, dagegen hat der neue Tarif den bisher bestandenen Unterschied zwischen dem Steuersatze für Bürger und für Schutzverwandte, in Folge der Bestimmungen der Gemeindeordnung, aufgegeben, und für alle steuerpflichtigen Einwohner den vollen Steuersatz zur Norm genommen. Die Prüfungs-Kommission erkannte auch dieses Verfahren als vollkommen richtig an, war jedoch der Meinung, daß, nach den in der vorigen Sitzung bereits erhobenen Bedenken über eine sofortige Anwendung des neuen Tarifs, dessen Einführung noch ausgesetzt werden müsse. Sie schlug daher vor, den Tarif in seiner Aufstellung zu genehmigen, zugleich aber zu beschließen, daß derselbe erst in dem der amtlich bekannt gemachten Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung am hiesigen Orte nächstfolgenden Monate in Kraft gesetzt und daß bis dahin der zeitherige Steuererhebungs-Modus beibehalten werde. Die Einwendungen, welche im Verlauf der Diskussion gegen den Kommissionsantrag gemacht wurden, bezogen sich darauf, daß man von der einen Seite behauptete, die Gemeindeordnung sei durch die Konstituirung des Gemeinderaths als vollständig eingeführt zu erachten, deshalb könne der Anwendung und Ausführung aller in dem neuen Gesetze enthaltenen Bestimmungen nichts entgegenstehen, während von einer anderen Seite die Kompetenz der aufgelösten Stadtverordneten-Versammlung

zur Fassung des die Aufhebung des Armengeldes betreffenden Beschlusses angefochten und verlangt wurde, jenen Beschluß zu verwerfen. Nach einer energischen Widerlegung der letzten Ansicht ward die Abstimmung über den Gegenstand verlangt, bei welcher die Majorität sich für die Annahme des Kommissions-Gutachtens entschied.

4. Die Finanz-Kommission erstattete nächstdem Bericht über die von ihr vorgenommene Prüfung des Etats für den Reserve- und Administrationskosten-Fonds der städtischen Sparkasse pro 1851. Es war Wesentliches nicht zu erinnern gefunden worden. Die von der Verwaltung beantragten Gehaltszulagen mit 160 Thalern für einige Beamte befürwortete die Kommission, mit der Modifikation, daß die Erhöhung der Diäten für den Hilfsarbeiter von 60 auf 20 Thaler beschränkt werden möge, weil mit Rücksicht auf die noch kurze Dienstzeit des Betheiligten ein Diätenbezug von 200 Thalern jährlich angemessen erscheine. Schließlich proponirte die Kommission, es möge die Erhöhung der Miethe für das Amtslokal der Sparkasse von 250 auf 300 Thaler jährlich beantragt werden, da ein solcher Betrag den dem Institute eingeräumten Lokalen im Rathhause mehr entspreche. Unter Annahme des Gutachtens genehmigte die Versammlung den Etat, dessen Einnahme mit 8985 Thalern, gegenüber einer Ausgabe von 3369 Thl., veranlagt ist. Die von der Einnahme überschießenden 5616 Thaler sind für die Vergrößerung des Sparkassen-Reserve-Fonds bestimmt, welcher nach Ausweis des Etats zur Zeit 25,050 Thaler in Stadtobligationen und 14,080 Thaler in unverzinslichen Zinsscheinen von Bank-Gerechtigkeiten-Amortisations-Fonds-Obligationen besitzt. Das am Schlusse des Jahres 1850 vorhandene Interessenten-Kapital ist mit 1,040,155 Thalern angegeben.

5. Das Votum der Grundeigenthums-Kommission über den von ihr geprüften Etat des Schießwerder-Fonds pr. 1851 lautete im Allgemeinen ebenfalls auf Genehmigung des Etats, die auch nach kurzer Debatte erfolgte, nachdem zuvor zwei Erinnerungen der Kommission durch die von dem anwesenden Schießwerder-Deputirten gegebene Erläuterung behoben, in Betreff eines dritten Monitums aber bestimmt worden war, daß das in den Etat aufgenommene generelle Extraordinarium von 50 Thalern gestrichen und der Betrag dem zu bildenden Reserve- resp. Schulden-Tilgungsfonds zugeführt werden solle. Von der mit 1254 Thalern etatirten Einnahme werden zur Deckung der veranlagten Ausgabe 1149 Thlr. in Anspruch genommen, für den Reserve-Fonds stehen mithin 105 Thaler in Aussicht, sofern nicht unvorhergesehene Aufwendungen nothwendig werden.

6. Der Pächter der Jagd auf den Dominial-Ländereien der Neumarktschen Burglehnsgüter beantragt, daß der auf 5½ Jahr bestimmte Pachtturnus auf 6 Jahre ausgedehnt werde. Der Gemeinde-Rath erklärte sich in Uebereinstimmung mit dem Magistrate für den Antrag. — Ebenso willigte die Versammlung in den vom Magistrate proponirten Ankauf des Laufsteges über den Stadtgraben an der Kürassier-Kaserne für die Summe von 75 Thlr., nächst einer Vergütigung von 1 Thlr. täglich für die Benützung vom 1. Jan. bis zum Tage der Uebernahme. Die bisherige Erhebung des Zolles von einem Pfennig fällt von nun an fort. Die Eisbahnen auf dem Stadtgraben von der Brücke am Schweidnitzer Thore bis zum Selenkeschen Institute und von da bis zum Ausgange der Kürassier-Kaserne wurden den bisherigen Pächtern auf weitere drei Jahre für die mit 5 und 10 Thalern jährlich offerirten Pachtgelder überlassen.

7. Die Vorlagen, betreffend die Rechtfertigung des Bauinspektors Herrn Deycks, die Gesuche zweier Lehrer am Elisabetan um Bewilligung von Gehaltszulagen und den Antrag auf Wieder- resp. Neuwahl der Bezirksvorsteher und der Mitglieder der gemischten städtischen Deputationen überwies die Versammlung den betreffenden Kommissionen zur Prüfung und gutachtlichen Aeußerung.

Gräff. Krug. Aderholz. Hübner I.

---

† **Breslau,** 11. Januar. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind (excl. fünf todtgeborner Kinder und eines verunglückten Mannes) von hiesigen Einwohnern gestorben: 52 männliche und 28 weibliche, zusammen 80 Personen. Von diesen starben an Abzehrung 7, Altersschwäche 4, Blutbrechen 1, Blödsinn 1, Lungenentzündung 5, Luftröhrenentzündung 1, Unterleibsentzündung 2, Darmentzündung 1, Zehrfieber 3, Gehirnausschwitzung 1, Krämpfen 14, Lungenkatarrh 1, Lebensschwäche 2, Lungenlähmung 3, Lungenvereiterung 1, Schlagfluß 6, Stickfluß 2, Unterleibsschwindsucht 5, Lungenschwindsucht 11, allgegemeiner Wassersucht 3, Gehirnhöhlenwassersucht 2, Brustwassersucht 3, Zahnkrankheit 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 19, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 3, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 4. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 24, von 1—5 Jahren 9, von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 4, von 20—30 Jahren 10, von 30—40 Jahren 3, von 40—50 Jahren 7, von 50—60 Jahren 8, von 60—70 Jahren 6, von 70—80 Jahren 7, von 80—90 Jahren 1.

Bei der zum Theil mit Eis bedeckten Oder sind im Laufe der Woche nur 5 Schiffe mit Brennholz hier angekommen.

Angekommen: Fürst Hugo v. Hohenlohe-Oehringen; Fürst Cantacuzeno aus Jassy; Fürst Lubanow aus Warschau; Prinz Ryo-Karry aus Brasilien.

---

*† **Breslau,** 11. Januar. [Präparanden-Institut in Breslau.] Wenn Breslau in der großen Zahl seiner Institute Gelegenheit zur Heranbildung für fast alle Lebensverhältnisse bietet, so fehlt ihm doch eine Anstalt, in welcher angehende Lehrer für ihren Beruf theoretisch und praktisch vorgebildet würden, und es erweiset sich als ein immer dringenderes Bedürfniß, daß auch hierfür die nöthige Gelegenheit geboten werde, und zwar um so mehr, als manche bis jetzt bestandene Präparanden-Anstalten in der Provinz ganz schlafen gegangen, andere nur kümmerlich ihr Dasein fristen, und es gar bald an zur Aufnahme ins Seminar geeigneten jungen Männern fehlen wird. — Dürfen wir es uns auch nicht verbergen, daß der Hinblick auf die keinesweges sehr günstige Lage der Lehrer Manchen von dem Lehrerberufe abhalten mag, so wird es doch auch Niemand in Abrede stellen können, daß die mangelhafte Ausbildung der Präparanden nur zu oft den schwachen Kräften derer zur Last fällt, welche sich mit Präparandenbildung befassen.

Wenn es daher uns befremdet, daß nicht längst sich in Breslau eine dazu geeignete Kraft gefunden, welche — von Liebe zur Sache durchdrungen — diesem fühlbaren Mangel abzuhelfen versuchte, so dürfen wir mit Genugthuung auf ein demnächst ins Leben tretendes Unternehmen eines hiesigen, bereits in weiteren Kreisen bekannten Lehrers, Herrn Thiel, hinweisen, welcher zu Ostern dieses Jahres mit der Eröffnung einer Präparanden-Bildungsanstalt vorschreiten wird.

Der Plan, nach welchem dieselbe veranschlagt, dürfte in Kürze folgender sein: Die Präparanden-Anstalt will — begünstigt von den Vortheilen, welche Breslau für wissenschaftliche Ausbildung bietet, — jungen Leuten diejenigen Kenntnisse beibringen, welche sie nach den gesetzlichen Bestimmungen zur Aufnahme in die königlichen Seminare befähigen. Zu diesem Behufe wird der Vorsteher der Anstalt, im Vereine mit anerkannt tüchtigen praktischen Lehrern die Zöglinge in einem zweijährigen Kursus nicht nur mit dem nöthigen Wissen ausrüsten, sondern sie auch in der ersten praktischen Bethätigung des Lehrerberufes üben. Auf geeignete Weise wird er eine stete Verbindung mit den königl. Seminaren erzielen. — Zur Aufnahme fähig sind junge Leute von 14—16 Jahren, bei denen sich, mit der unverkennbaren Liebe zum Lehrerberufe, die Kenntnisse eines mit guten Zeugnissen aus der Oberklasse einer Elementarschule entlassenen Zöglings, ein christlich frommer Sinn und ein gesunder Körper vereinen. Gastweise sollen auch solche Zöglinge aufgenommen werden, welche überhaupt eine Ausbildung zu erlangen wünschen, die sie befähigt, sich auf niedere Beamtenstellen mit Nutzen vorzubereiten. Der Aufnahme geht eine Prüfung voran.

Mit der Anstalt wird für Auswärtige zugleich ein Pensionat eingerichtet und für dieses ebenso, wie für den Besuch des Institutes, das Honorar so niedrig gestellt, daß selbst Unbemittelteren die Aufnahme ermöglicht wird.

Im Hinblick auf die Söhne aus Breslau besonders, welchen seither jede Gelegenheit abgeschnitten war, sich in ihrer Vaterstadt auf den Lehrerberuf vorzubereiten, oder diese Vorbereitung auf ganz ungeeigneten Anstalten, Gymnasien und Realschulen, zu suchen gezwungen waren, im Hinblick aber auch auf die Vortheile, welche das Institut vor vielen der Provinz, wenn nicht vor allen, voraushaben dürfte, begrüßen wir dasselbe mit Freude und wünschen ihm ein kräftiges Gedeihen und eine rege Theilnahme.

Breslau, 9. Januar. (Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien). Sitzung vom 8. d. M. Verlesung und Genehmigung des Protokolls, Tagesordnung: 1) Mittheilungen, 2) Fragekasten, 3) Winke für Auswanderer.

1) Aus den „offenen Antworten auf die Fragen eines Destillateurs, Essigfabrikanten und eines Kürschners“ entnehmen wir, daß Branntweinbrenner in Texas, wegen der großartigen Brennereien der nördlichen Staaten, nicht reüssiren dürften; dagegen würde ein Liqueurgeschäft, wenn die Fabrikation auf kaltem Wege geschehe und eben darum kein großes Anlagekapital erforderte, seinen Mann um so eher nähren, wenn er seine Flaschen und Etiketten durch Zierlichkeit empfehlend zu machen versteht. Aetherische Oele zur Liqueurbereitung seien am besten aus Hamburg oder Bremen zu beziehen. Auch eine Schnell-Essigfabrik würde lohnend sein. Für Kürschner ist Texas nicht zu empfehlen, desto mehr die großen Städte des Nordens, Boston, Philadelphia, New-York. Dort sind Kürschner, ohne daß sie den Pelzhandel getrieben, in die Höhe gekommen. Wöchentliches Lohn für derartige Arbeiter ist 6—10 Doll. Jedem Auswanderer ist das Erlernen der englischen Sprache zu empfehlen. — In San Francisco hat ein vierter Brand stattgefunden, welcher 125 Häuser zerstört hat. — Die Emigrantenzüge quer durch Nordamerika nach Kalifornien leiden die furchtbarste Noth. Von 15,000 Personen, die unterweges sind, sollen 10,000 ohne die mindesten Vorräthe sein. Gefallenes Zugvieh, zertrümmerte Wagen und Leichen bezeichnen den Schreckensweg, der durch Hunger, Krankheiten und Indianerüberfälle noch furchtbarer gemacht wird. Der Oberzolleinnehmer Collier hat 100,000 Doll. aus der Zollkasse auf seine Verantwortung hergegeben zur Unterstützung der Unglücklichen, und auch Privatpersonen schicken ihnen Maulthiere, Mehl und sonstige Hilfe entgegen. — Die Zahl der Baumwollenspindeln in Massachusetts ist in den Jahren 1840—1850 von 665,095 auf 1,220,752 gestiegen. — Die zweite Kammer zu Dresden hat folgende Anträge im Interesse des Auswanderungswesens an die Regierung gestellt: 1) für unentgeltliche Beförderung unbemittelter Auswanderer und deren Effekten auf königl. sächsischen Eisenbahnen Sorge zu tragen; 2) in den Hafenorten gewisse Personen anzustellen, welche die Auswanderer mit Rathschlägen unterstützen; 3) das durch die Auswanderungs-Vereine gesammelte Geld (circa 2500 Rtl.) nicht zur Unterstützung einzelner Auswanderer, sondern zu allgemeinen derartigen Zwecken zu verwenden; 4) das Auswanderungswesen einer zweckentsprechenden Kontrole zu unterwerfen. — Die Türkei sendet die ungarischen Flüchtlinge, welche das ottomanische Reich verlassen wollen, auf Staatskosten nach Liverpool und die englische Regierung von da nach Nordamerika, welches für die ersten Bedürfnisse derselben Sorge tragen wird. — Die Lage der Ausgewanderten in Südaustralien wird wiederholt als eine traurige geschildert. — Daß der Lehrer Wander, wie die Allg. Ausw. Ztg. schreibt, im Frühjahre nach Europa zurückkehren wolle, wird von Thiel, der zwei Briefe desselben gelesen, widersprochen. — Ein Originalbrief aus Volparaiso spricht sich nicht günstig über die Kindermann'sche Unternehmung in Südchile aus, hebt dagegen die Vortheile einer vermehrten Ansiedelung in der Provinz Valdivia hervor.

2) Es waren zwei Fragen eingelegt, deren erste als zu allgemein und unverständlich nicht beantwortet werden konnte. Die zweite Frage lautete ungefähr: Ist es auf dem Schiffe durchaus nothwendig, den Kaffee schwarz trinken zu müssen? Thiel beantwortete die Frage mit nein, und gab ein Recept an, wonach sich die Milch viele Wochen lang hielte und wohlschmeckend bliebe. Dies Recept wurde in das Vereinsbuch „Winke für Auswanderer“ aufgenommen.

3) Einwanderer haben sich vor dem im Sommer üblichen Eiswassertrinken, vor übermäßigem Genusse geistiger Getränke wie Früchte zu hüten. — Neueingewanderte mögen ihr Geld an sich halten, und namentlich nicht sofort Land und Vieh kaufen, sondern sich erst gehörig zu orientiren suchen.

Die, auch von 7 Gästen besuchte, Sitzung wurde 9¼ Uhr geschlossen. C. W.

---

§ **Breslau,** 10. Januar. (Verhandlungen des Schwurgerichts V.) 1. Vormittags 9 Uhr: wider den Tischlergesellen Wilh. Fabian, den Tuchmachergesellen Franz Wuttke und den Haushälter Joseph Hübner, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls resp. Theilnahme an demselben.

Staats-Anwalt: Später.

Vertheidiger: Justiz-Rath Dietrichs, Rechts-Anwalt Hain und Referendar Friderici.

Am 25. März v. J. Nachmittags gegen 3½ Uhr sind dem Regierungs-Sekretär Karl Fritsch aus seiner, Katharinenstraße Nr. 2, belegenen verschlossenen Wohnstube mehrere Kleidungsstücke so wie 225 Stück Cigarren und eine Cigarrenspitze gestohlen worden. Die Thür war mittelst eines Nachschlüssels eröffnet, der Schreibtisch dadurch gewaltsam aufgebrochen, daß die über dem Schloß der Schreibtischplatte befindliche Leiste abgesprengt wurde. Der Kleiderschrank war mit dem darauf liegenden Schlüssel geöffnet.

Der Haushälter Hübner, 21 Jahre alt, katholisch und bisher unbestraft, ist der That geständig; er giebt an, daß ihn der Mitangeschuldigte Fabian verführt habe, welcher bei Ausübung des Verbrechens vorzüglich thätig war. Wuttke habe nur auf der Treppe Wache gehalten, während der Fabian die Schlösser öffnete.

Angeklagter Fabian ist 28 Jahre alt, evangelisch, Wuttke 30 Jahr, katholisch; beide sind bereits wegen gewaltsamen Diebstahls außerordentlich bestraft. Sie sind im Besitze des entwendeten Guts angetroffen worden, leugnen jedoch jede Betheiligung an dem Verbrechen, dessen sie durch den Angeklagten bezichtigt sind.

Die Geschwornen erkennen wider beide Angeklagte das Schuldig. Der Gerichtshof verurtheilt: a) den Fabian zu 12 Jahren; b) den Wuttke zu 11 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf dieselbe Zeitdauer; c) den Hübner, wegen ersten gewaltsamen Diebstahls zu 6 Monaten Zuchthaus und einjähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht.

2. Nachmittags 3 Uhr: wider den Schankwirth Schenkalowski aus Juliusburg, 50 Jahre alt, mosaischer Religion und 1 mal wegen Steuerkontravention bestraft.

Staatsanwalt: Assessor Falk. Vertheidiger: R. A. Krug.

Geschworene: Graf zu Solms, v. Knappstädt, Bleier, Hentschel, Wolter, Schönborn, Kabath, Redlich, Amandi, v. Siersdorf, Hesse, Burghardt.

Der Angeklagte ist des Meineides um Gewinnes oder Vortheils willen beschuldigt. Es werden 13 Zeugen vernommen, so daß die Untersuchung sich bis spät Abends ausdehnt. Um 7½ Uhr verkündigt der Obmann das Verdikt der Geschworenen, welches den Angeklagten für nicht schuldig erklärt; der Gerichtshof spricht denselben frei.

---

§ **Breslau,** 11. Januar. [Verhandlungen des Schwurgerichts. VI.] 1. Vorm. 9 Uhr: wider die unverehel. Sus. Krause, wegen Kindermords. Die Untersuchung mußte für heute ausgesetzt und bis zu einer der nächsten Schwurgerichtsperioden vertagt werden, da sich im Laufe der Verhandlungen erhebliche Widersprüche zwischen den vorliegenden gerichtsärztlichen Gutachten herausgestellt hatten.

2. Nachm. 3 Uhr: wider den Kreisgerichts-Registrator Behuneck, wegen Unterschlagung von Geldern und Schriftstücken, und Aufnahme unrichtiger Vermerke in gerichtliche Notizbücher.

Staatsanwalt: Assessor Schröter.

Vertheidiger: R. A. Krug.

Geschworene: Pförtner v. d. Hölle, Glubrecht, Müller, Schönborn, Graf v. Pückler, Kabath, v. Siersdorf, Kleinod, Mehlhorn, Christen, Burghardt, Amandi. Die Staatsanwaltschaft lehnt ab: Hesse, Riegner, Simon, Bleier, Tietze, Sauer, Redlich. Die Vertheidigung: Fickert und Jerchel.

Anklage: Im Februar 1848 wurden beim Fürstenthumsgerichte zu Oels, an welchem Angeklagter die erste Registratur geleitet hat, mehrere Vorschußgelder im Betrage von 5 Thlr. vermißt; eben so waren die bezüglichen Manualakten und sonstigen Belege aus der Registratur verschwunden. In dem Postportobuche, welches der Gerichtsdirektor Kleinod führte, fanden sich die fehlenden Briefe und Geldbeträge als eingegangen verzeichnet. Der Angeklagte soll das Geld entwendet, die Papiere unterschlagen und die Einzeichnung in das Portobuch selbst bewerkstelligt haben.

Es werden 3 Belastungszeugen vernommen, aus deren Angaben erhellt, daß die Unterschlagung der Gelder und Papiere, so wie die falsche Eintragung in das Postbuch stattgefunden habe; keiner weiß jedoch etwas über den vermuthlichen Thäter zu bekunden. Nachdem noch ein Entlastungszeuge abgehört worden, hält die Staatsanwaltschaft die Anklage nur mit schwachen Gründen aufrecht. Die Vertheidigungsrede des Herrn R. A. Krug widerlegte die Anklage in allen ihren Punkten, indem sie nachwies, daß überall zwar das Verbrechen, nirgends aber der Thäter nachgewiesen sei. Sie hebt am Schlusse hervor, daß der Angeklagte bis zu diesem Augenblicke seine amtliche Stellung behalten und über seine ganze Dienstzeit die besten Zeugnisse seiner Vorgesetzten aufzuweisen habe. Die sehr günstig lautenden Zeugnisse werden vom Vertheidiger verlesen und dann dem Vorsitzenden des Gerichtshofes überreicht. Den Geschworenen werden 5 Fragen vorgelegt; nach kurzer Berathung beantworten dieselben sämmtliche Fragen mit „Nicht schuldig!“ bald darauf erfolgt auch die richterliche Freisprechung des Angeklagten.

---

* **Oels,** 11. Jan. [Gemeindewesen.] Unterm 9. Jan. c. ist von Seiten des Ministerii des Innern die Genehmigung zur Vereinigung der Stadt-Kommune Oels mit dem städtischen Vorwerk und dem herzogl. Schloßbezirk in einen Gemeindebezirk eingegangen und gleichzeitig durch die königl. Regierung zu Breslau der hiesigen Kommunal-Behörde die Weisung geworden, mit Aufstellung der Gemeindewählerliste, Offenlegung derselben und der Wahl des Gemeinderaths vorzugehen.

Es hat in Folge dessen der Magistrat schon im heutigen Wochenblatt die Auslegung der Wählerlisten mit dem Nachsatze veröffentlicht, daß sobald die erhobenen Einwendungen gegen die Wählerliste erledigt sind, sofort von demselben die Tage und Stunden der Wahl des Gemeinderaths bekannt gemacht werden sollen. Derselbe fordert ferner zur zahlreichen Betheiligung bei der Wahl selbst auf und ersucht endlich die Gemeindewähler, ihre Stimme zu Gemeinderäthen nur solchen Personen zu geben, von deren Gesinnung Ersprießliches sowohl für das Gemeinde-Wohl, als auch für das Staatswohl zu erwarten ist.

≃ **Woischnik,** 10. Jan. [Gesundheitszustand. — Verlautungen über Oeffnung der Passage von hier aus nach Polen durch Errichtung eines polnischen Grenz-Zoll-Amtes.] Am hiesigen Orte und in der Umgegend haben rheumatische Krankheiten und Keuchhusten so sehr überhand genommen, daß fast kein Haus ausgenommen ist, wo nicht dergleichen Kranke vorzufinden wären. Es ist dies für uns ein um so größeres Uebel, als gegenwärtig hierselbst und in der nächsten Umgegend kein Arzt sich befindet, nachdem von den zwei Aerzten, die hier domizilirten, der eine verstorben und der andere verzogen ist. Ein geschickter, besonders aber ein promovirter Arzt würde hier eine auskömmliche Praxis haben, da er selbst aus dem unmittelbar angrenzenden Polen, woselbst man zu preußischen Aerzten ein größeres Zutrauen, als zu den inländischen hegt, bedeutenden Zuspruch haben möchte. — Seit einiger Zeit wird von Polen aus öfter die Nachricht verbreitet, daß die polnische Behörde damit umgehe, in dem der hiesigen Stadt gegenüberliegenden polnischen Dorfe Gniazdow ein Grenz-Zoll-Amt zu errichten. Diesem Vorhaben würde preußischer Seits nichts entgegen stehen, da hierselbst bereits ein Neben-Zollamt besteht. Die Realisirung dieses Projektes möchte auch dem hiesigen Orte zu Statten kommen, als dadurch der Verkehr sich bedeutend steigern dürfte.

---

† **Görlitz,** 10. Januar. [Der hierortige Königin Elisabet-Zweigverein,] welcher neben der Nährung patriotischer Gesinnungen nach Vorbild seiner hohen Schirmherrin auch die Pflege der leidenden Menschheit sich zur Aufgabe gestellt und am Stiftungstage aller Vereine, am 29. Novbr. jeden Jahres diese in Ausübung thätiger Menschenliebe zu bekunden sich bestrebt, hat am gedachten Tage des abgelaufenen Jahres 12 Klaftern Holz im Werthe von 48 Thlr. an hiesige Orts- und verschämte Arme vertheilt. Ueberdem wurde es ihm möglich, einundzwanzig Paar wollene Strümpfe armen Kindern zu nothwendiger Fußbekleidung verabreichen zu lassen. Einberufene Landwehrmänner erhielten 16 Paar wollene Socken. — Indem der Verein glaubt, auch auf diese Weise dem Zwecke der Stiftung nachgekommen zu sein und im Sinne der hohen Protektorin gehandelt zu haben, stellt er die ergebene Bitte an das Publikum aller Stände, es wolle auch im neuen Jahre dem Vereine seine hilfreiche Mitwirkung nicht versagen. Auch aus der Ferne würden von Freunden der Stiftung milde Verehrungen dankbarlichst angenommen werden.

Mannigfaltiges.

— (Schwarzenberg und Mensdorff.) Ein Berliner Korrespondent der Allgemeinen Zeitung erinnert, als Beleg für die unbeugsame Charakterfestigkeit des Fürsten Schwarzenberg an sein Wenigen bekannt gewordenes Verfahren als Gesandter in Neapel nach dem Ausbruche der Revolution. Als im März 1848 auch in Neapel das kaiserliche Wappen von dem österreichischen Gesandtschaftsgebäude herabgerissen wurde und die Regierung Register zur Einzeichnung von Freiwilligen zum Kriege gegen Oesterreich auflegen und eine für den Kaiserstaat verletzende Proklamation erscheinen ließ, erklärte Fürst Schwarzenberg dem Lord Napier, nach dieser eben so sehr das Gesetz des Friedens als eines ehrenhaften Krieges verletzenden Proklamation müsse er unter allen Umständen seine Pässe fordern. Trotzdem daß die neapolitanische Regierung sich bei dem Fürsten wegen des Vorgefallenen entschuldigte, ohne jedoch zugleich das Versprechen einer öffentlichen Genugthuung zu geben, reiste Fürst Schwarzenberg ab, indem er sich mittelst einer englischen Kriegsschaluppe an Bord eines kaiserlichen Schiffes begab.

Graf v. Mensdorff (der österreichische Kommissar in Schleswig-Holstein) ist der Sohn einer koburgischen Prinzessin, 35 Jahre alt und bereits Generalmajor. Baron Haynau äußerte über den Grafen: er sei der beste Reitergeneral, den Oesterreich seit Pappenheim besessen. Graf v. Mensdorff hat in Italien und in Ungarn gefochten und ist von einer Armwunde noch immer nicht ganz geheilt. Daß für ihn der Gesandtschaftsposten in Petersburg bestimmt ist, weiß man. (Allgem. Z)

— (Mainz, 6. Jan.) Der Nebel, welcher in den letzten Tagen, besonders Morgens und Abends, unsere Gegend einhüllte, erreichte gestern Abend plötzlich einen solchen Grad der Dichtigkeit, daß man nicht auf drei Schritte zu sehen im Stande war. Leider wurde diese Dunkelheit die Ursache eines traurigen Vorfalls. Zwei preußische Soldaten, im Begriffe über die Rheinbrücke nach Kastel zu gehen, geriethen, statt auf diese Brücke, auf die Landungsbrücke einer Dampfschifffahrtsgesellschaft und stürzten, in gutem Glauben fortgehend, am Ende derselben in den Rhein, wo der Eine ertrank, während der Andere durch herbeigeeilte Hülfe zum Glücke noch gerettet werden konnte.

— (Die italienischen Moden) unserer Zeit, schreibt man dem Constitutionellen Blatte aus Böhmen aus Mailand, haben fast alle eine politische Bedeutung. Weiß, roth und grün spielen bei dem schönen Geschlechte die Hauptrolle. Es ist unglaublich, welch einen zahlreichen Anhang die italienische Trikolore unter der jüngern Damenwelt zählt, so daß selbst Töchter deutscher Familien ihre Sympathie für die Sache Italiens und auch Ungarns ganz offen zur Schau trugen. Was für phantastische Trachten die Revolution hervorrief, ist aus den Journalen jener Periode bekannt, seit der Unterdrückung derselben suchen sie den Gefühlen der Trauer über ihre Niederlage durch allerlei Nüancen im Kostüme Luft zu machen. So z. B. trugen im vorigen Jahre die Damen in Mailand und andern Orten statt goldener Ketten und Armbändern Bindfaden um Hals und Arme. Die Männer ließen einen rothen Zipfel unter der Weste hervorgucken. Ihre Uhrketten sind von Stahl und so massiv, daß manche über ein halbes Pfund wiegt. Dies soll die Fesseln Italiens bedeuten. Die Kopfbedeckung besteht aus einem breitkrämpigen Bauernhute, der über das eine Ohr herabhängt. Auch dies soll ein Symbol der Leibeigenschaft sein. Jetzt sind olivengrüne Beinkleider in der Mode.

— (Paris, 8. Jan.) In der Sitzung der Nationalversammlung trug sich gestern folgender komischer Vorfall zu. Die Ministerbank war leer. Ein Repräsentat, der hinkt und daher sehr schwer geht, setzt sich ruhig auf diese Bank und beginnt seine Korrespondenz zu schreiben. Sogleich umringt ihn eine große Anzahl seiner Kollegen und wünscht ihm lachend Glück. Kurz darauf setzt sich ein Repräsentant, der nur auf Krücken gestützt gehen kann, neben seinen Kollegen. Dieser, die gegenwärtige Lage so treffend charakterisirende Zufall erregte im ganzen Saale endlose Heiterkeit und tausend muthwillige Späße.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 11. Januar. [Wochenbericht.] Die flauen auswärtigen Berichte blieben in dieser Woche fast ohne Einfluß auf unsern Markt. Die Zufuhren waren durchaus nicht beträchtlich zu nennen, und da unsere Konsumenten von Vorräthen entblößt sind, so traten diese als Käufer auf, bezahlten hohe Preise, besonders für Weizen, und es mußten unsere Spekulanten der kleinen Steigerung folgen. Weizen holte für weiß 49 bis 56 Sgr., und gelb 48 bis 54 Sgr., exquisite Sorten erreichten sogar bis 2 Sgr. mehr. Roggen ist die Frucht, welche am meisten vernachlässigt ist, obgleich die Offerten sehr klein bleiben, nur mühsam lassen sich selbst kleine Partien verkaufen und gehen fast täglich eher zurück. Heute wurde dafür 39 bis 42 Sgr. bewilligt. Gerste fand in dieser Woche viele Nehmer zu den ermäßigten Preisen aus dem Großherzogthum Posen, und es bedang geringe Sorte 24 bis 25, mittle 25½ bis 26⅓, und feine 27 bis 28½ Sgr. Die Verkäufe in Hafer waren in dieser Woche sehr beträchtlich; wir schlagen das verkaufte Quantum täglich auf 2500 Scheffel an, und wir gehen damit von Tag zu Tag höher, heute war ganz besonders wenig angeboten, und wer etwas kaufen wollte, mußte hohe Preise bewilligen; heute bezahlte man 24 bis 26⅓ Sgr., und für beste Sorten auch 27 Sgr. Kocherbsen sind nicht gefragt, dabei aber auch wenig angeboten; die Preise dafür sind 38 bis 45 Sgr. anzunehmen.

Oelsaaten kommen spärlich zum Markte, wie es scheint, ist noch wenig davon in erster Hand, daher Inhaber auf höhere Preise halten, zu bedingen wäre für Raps 80 bis 83 Sgr., für Sommer-Rübsen 61 bis 66 und 67 Sgr.

Von Leinsaat wird eher etwas mehr angeboten und dafür 50 bis 60 Sgr. bewilligt.

In Kleesaat hatten wir in diesen Tagen ein ziemlich lebhaftes Geschäft zu unveränderten Preisen, die Frage scheint übrigens seit gestern etwas schwächer geworden zu sein, und man reflektirt mehr auf feine Qualitäten. Man bewilligt für rothe Saat 10 bis 11¾ Thlr. und für weiße 5 bis 11 Thlr., feinste bis 11½ Thlr. Sollte der eingetretene Frost nun länger anhalten, so wird sich der Landmann mehr mit dem Dreschen dieses Produkts beschäftigen, und wir dürfen alsdann auf größere Zufuhren rechnen.

Spiritus machte sich in diesen Tagen flauer und wir gingen damit bis auf 7½ zurück, heute wird besagter Preis geboten, ohne daß sich Abgeber dafür zeigen. Auf Lieferung pro Mai und Juni sind 200 Eimer à 8 Thlr. begeben worden, wozu heute Nehmer aber keine Abgeber sind.

Rüböl ist zwar matt, es fehlt jedoch an Anstellungen, 10⅚ Thlr. würde zu bedingen bleiben. Auf Lieferung nichts gehandelt.

Von Zink wurden zu Anfang der Woche 1000 Ctr. loco à 4½ Thlr. und 500 Ctr. ab Gleiwitz à 4⅓ Thlr. verkauft, seitdem blieb es damit still, und erst heute sind wieder 2000 Ctr. loco à 4½ Thlr. begeben worden.

Breslau, 11. Januar. [Wollbericht.] Die Umsätze in dieser Woche waren bedeutender als in der vorigen, und es sind einige namhafte Posten russ. Kamm- und Tuchwolle aus dem Markte genommen worden; es sind aber auch einige hochfeine Stämme, so wie etwas schles. Lammwolle begehrt gewesen, und dürften im Ganzen in den letzten 8—10 Tagen gegen 800 Centner verkauft worden sein. — Man bewilligte für schles. Elektoral-Wollen in den neunziger Thalern, für russische Einschuren von 46—56, bei feineren Sorten sogar etwas über 60 Rtl.; für schles. Lammwolle 77 und für ungarische Ein- und Zweischuren von 46—50 Rtl. — Die Preisreduktion bei den verkauften hochfeinen Wollen war, wie seither bei allen diesen Qualitäten, eine sehr bedeutende, bei geringen Sorten dagegen belief sie sich nur auf einige Thaler. (Br. Hdl.-Bl.)

Leipzig, 9. Jan. [Messe.] Im Verfolg unsers vorigen Berichts über die Messe in Nr. 4 dieser Zeitung können wir auch heute nichts Günstiges darüber berichten. In rohen Häuten hatte man sich eine bessere Messe vermuthet, als sie war; die Gerber hatten, in Folge der etwas gedrückten Preise in fertiger Waare, nicht sonderliche Kauflust, und es fehlten auch so manche Gerber, weil sie guten Absatz zu Hause hatten. Man wollte nur billig kaufen, und da die Eigner von Häuten auf die alten Preise hielten, weil man auf sämmtlichen Seeplätzen auch nicht billiger als bisher kaufen kann und weil die Vorräthe nicht groß sind, so ist in Wildhäuten nicht viel umgesetzt und ein großer Theil der zur Messe gebrachten Häute unverkauft geblieben. Die Preise waren für Buenos-Ayreshäute Prima-Waare 25—26 Thlr., geringe und Bullen 18—22 Thlr., Rio-Grande 18—23 Thlr., Angostura und Porto-Cabello zu 18—30 Pfd. 23 Thlr., zu 10—17 Pfd. 25 Thlr., Pernambuco-Häute 17—19 Thlr., ostind. Kipse prima 25—27 Thlr., secunda 20—24 Thlr., tertia 15—18 Thlr., deutsche Ochsenhäute 20—24 Thlr., Kuhhäute 22—26 Thlr. pro Centner. Kalbfelle 9½—11 Sgr. pro Pfd., Roßhäute 25—27 Thlr. pro Decher.

Die Tuchmesse ist eine durchweg schlechte gewesen; billige Tuche in einigen Farben und Zephirtuche fanden noch die meisten Käufer, und es haben von den kleinen Fabrikanten durchgehends große Opfer gebracht werden müssen; feine und Mittelgattungen blieben größtentheils unverkauft. Tuche im Preise von 20—25 Thlr. pro Stück waren 1 bis 2 Thlr., die von 25—30 Thlr. 2 bis 3 Thlr., die von 30—40 Thlr. 3 Thlr., ja selbst 5 Thlr. pro Stück billiger. Höhere Sorten, meist in den Händen großer Fabrikanten, erlitten keine merkliche Preiserniedrigung. Fühlbarer noch als bei Tuchen waren die gedrückten Preise in Buksfins, und es dürfte bei diesen die Preiserniedrigung annähernd 10 bis 25 pCt. betragen. Die anwesenden Einkäufer gehörten fast ausschließlich dem Zollvereine an; vom Auslande hatten sich nur wenige eingestellt. Der so schlechte Ausfall der Messe ist insbesondere für die kleinen Fabrikanten schmerzlich, und es dürfte sich leicht ereignen, daß viele derselben die nächste Messe mit keiner oder nur wenig neuer Waare beziehen werden, weil die alte unverkauft blieb, frühere Verbindlichkeiten zu erfüllen sind und ohne Wolle nicht gearbeitet werden kann.

In den sogenannten Manufakturwaaren, Seiden-, Kurz- und andern Waaren ist die Messe nicht besser gewesen, und nur der Kleinhandel dürfte noch eine leidliche Nachlese halten, wenn das Wetter ferner günstig bleibt. Für den Rauchwaaren-Handel ist die Neujahrsmesse stets ohne Bedeutung; die Kürschner haben aber in Folge des ungünstigen Winters nur wenig verkaufen können und darum könnten sich auch leicht die Folgen davon in der Ostermesse für diesen Artikel bemerkbar machen.

Berlin, 10. Jan. Dem Schmied Andreas Schmitz zu Herzogenrath, im Landkreise Aachen, ist unter dem 7. Januar 1851 ein Patent auf eine als neu und eigenthümlich erkannte Vorrichtung an Pflügen, um die Erdschollen nach der einen oder anderen Seite umzuwerfen, in der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Der Verkehr im Hafen von Königsberg war während des Dezember, wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit, gering. Es liefen nur 6 Schiffe seewärts ein und gingen 16 Schiffe in See. Ausgeführt wurden ins Ausland 176 Last Weizen, 698½ Last Roggen, 59½ Last Gerste, 79 Last Hafer, 33⅔ Last Erbsen und nach dem Binnenlande 36 Last Hafer. — Bei den Festungsarbeiten zu Königsberg wurden im Dezember nur 258 Mann beschäftigt. (C. C.)

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 29. Dezember v. J. bis 4. Jan. d. J. 8442 Personen und 20537 Rtlr. 1 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter-, und Viehtransport rc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Inserate.

Schweidnitz. Die Gemeinderathswahlen haben die verschiedenen Parteien wieder gegeneinander aufgebracht. Die Intelligenz ist nicht vertreten, hören wir klagen. Das wäre wahr, wenn sogenannte Gelehrte die alleinigen Inhaber derselben wären. Die angestimmten Klagelieder aber scheinen die Intelligenz hauptsächlich bei Beamten zu suchen, und diese sind allerdings bei den Wahlen leider gar nicht berücksichtiget worden, selbst eine uns allen bekannte Personage findet dieselben unter aller Würde, zwei oder drei Individuen abgerechnet. Das ist das beste Kennzeichen über den Ausfall der Gemeinderathswahlen und wahrlich ein gutes, daß sie diesen Herren nicht gefallen.

Der preußisch-russisch-preußische Pensionär schreit: daß er nun sein Geld nicht mehr hier verzehren kann und sammt seinen — — — Büchern wandern muß.

Auch ihn haben Gott Lob diese Wahlen nicht befriedigt. Schreit immerhin ihr Intelligenten, die ihr eure Schreibereien bezahlt bekommt, schreiet ihr Invaliden-Redakteure und die ihr nach der Schablone wähltet, daß es am Fuße des Zobtenberges wiederhallt; über euer Geschrei „lacht der gesunde Sinn der Bürger“.

Der evangelische Verein

versammelt sich Dienstag den 14. Januar, Abends 7 Uhr, im Elisabetan. Böhmer wird einen Vortrag halten: Erklärung des zwischen der lateinischen und griechischen Kirche obwaltenden Gegensatzes.

Montag den 13. Januar 7 Uhr im Weißgarten: Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource.

Mit einer Beilage.

Bekanntmachung.

Mit dem 13. Januar k. J. (1. Januar alten Styls) wird die Verwaltung des Postwesens im Königreiche Polen auf die kaiserlich-russische Postverwaltung übergehen, gleichzeitig auch der kaiserlich-russische Portotarif in das gedachte Königreich eingeführt werden.

In Folge dessen treten bis zur nahe bevorstehenden anderweiten Regulirung der Portosätze für die preußisch-russische Korrespondenz, welche bedeutende Porto-Ermäßigungen bezweckt, für die Korrespondenz zwischen Preußen und dem Königreiche Polen von dem Eingangs gedachten Termine ab dieselben Tarbestimmungen ein, welche gegenwärtig für den Korrespondenzverkehr zwischen Preußen und Rußland Anwendung finden.

An preußischem Porto wird hiernach für die Korrespondenz aus und nach Polen pro einfachen Brief erhoben werden:

1) für die Briefe nach und aus den Grenzorten Stallupönen, Lyck, Neidenburg, Gollub, Thorn, Strzalkowo, Ostrowo, Kempen, Landsberg (Regierungs-Bezirk Oppeln) und Lublinitz . . . . 1 Sgr.
2) für die Briefe nach und aus den Grenzkreisen Pillkallen, Stallupönen, Goldap, Oletzko, Lyck, Johannsburg, Ortelsburg, Neidenburg, Straßburg in Preußen, Thorn, Inowraclaw, Mogilno, Gnesen, Wreschen, Pleschen, Ostrowo, Schildberg, Kreuzburg in Schlesien, Rosenberg in Schlesien, Lublinitz und Beuthen O.-S. (mit Ausnahme der ad 1 gedachten Orte) . . . . 1½ Sgr.
3) für die Briefe nach und aus den Regierungs-Bezirken Gumbinnen, Königsberg, Danzig, Marienwerder, Bromberg, Posen, Köslin, Liegnitz, Breslau, Oppeln, Frankfurt a. d. O., Stettin, Stralsund und Potsdam einschließlich der Hauptstadt Berlin (mit Ausnahme der ad 1 und 2 genannten Grenzorte resp. Grenzkreise) . . . . 3 Sgr.
4) für die Briefe nach und aus allen übrigen Regierungs-Bezirken, so wie nach und aus den fremden Ländern und Städten, in denen Preußen Postanstalten besitzt, 6 Sgr.

Das Gewicht des einfachen Briefes wird zu 1 Loth (preußisches Gewicht) incl. angenommen. Für schwerere Briefe steigt das Porto in folgender Progression:

über 1	Loth bis 1½	Loth preuß. incl.	1½faches Briefporto
= 1½	= = 2	= = =	2 = =
= 2	= = 2½	= = =	2½ = =
= 2½	= = 8	= = =	3 = =
= 8	= = 16	= = =	4 = =

und über 16 Loth so lange das vierfache Briefporto, bis das doppelte Paketporto mehr beträgt.

An russischem (polnischen) Porto werden dagegen für die Korrespondenz zwischen dem preußischen Postbezirk und Polen folgende Sätze zur Erhebung kommen:

1) für die Briefe nach und aus den Grenzorten Wirballen, Grajewo, Mlawa, Dobrzin, Sluzewo, Slupca, Kalisch, Wieruszow, Praska und Czenstochau 3 Kopeken Silber oder 1 Sgr.
2) für die Briefe nach und aus allen übrigen Orten des Königreiches Polen 10 Kopeken Silber oder 3¼ Sgr.

Der einfache Briefportosatz findet bis incl. 1 Loth (preußisches Gewicht) Anwendung. Für schwerere Briefe ist zu erheben:

über 1	bis 1½	Loth preuß. incl.	1½faches Porto
= 1½	= 2	= =	= 2 = =
= 2	= 2½	= =	= 2½ = =
= 2½	= 3	= =	= 3 = =

u. s. w. für jedes halbe Loth Mehrgewicht ein halber Briefportosatz mehr.

Für die Lokal-Korrespondenz

aus	Stallupönen	nach	Wirballen
=	Lyck	=	Grajewo
=	Neidenburg	=	Mlawa
=	Gollup	=	Dobrzyn
=	Thorn	=	Sluzewo
=	Strzalkowo	=	Slupsa
=	Ostrowo	=	Kalisch
=	Kempen	=	Wieruszow
=	Landsberg	=	Praskau
=	Lublinitz	=	Czenstochau

wird an preußischem und russischem Porto zusammen nur 1 Sgr. und für die Lokal-Korrespondenz in umgekehrter Richtung nur ein Gesammtporto von 3 Kopeken Silber für den einfachen Brief erhoben werden.

Für die Päckerei- und Geldsendungen zwischen Preußen und Polen wird das preußische Porto bis, resp. von der preußischen Grenzstation gegen Polen ganz nach den bisherigen Grundsätzen, das russische (polnische) Porto dagegen nach dem russischen Fahrpost-Tarife zur Erhebung kommen. Die Erhebung und Berechnung eines Grenz- oder Zuschlag-Portos findet von dem obigen Termine ab nicht mehr statt.

Berlin, den 31. Dezember 1850.

General-Post-Amt.
(gez.) Schmückert.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 12. Januar. 11te Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: „Pagenstreiche." Posse in 5 Aufzügen von August v. Kotzebue. — Personen: Baron Stuhlbein, ein reicher Edelmann in Pommern, Herr Görner (als Gast). Seine drei Töchter: Anneliesschen, Frln. Schwelle; Trudchen, Frln. Bunke; Käthchen, Frln. Rupricht. Paul von Husch, ein Page, sein Neffe, Frln. Höfer. Stiefel, dessen Reitknecht, Herr Stotz. Fräulein Deborah, des Barons Schwester, Frau Frey. Husaren-Lieutenant von Berg, Herr Blattner. Dragoner-Lieutenant von Busch, Herr Guinand. Infanterie-Lieutenant von Thal, Herr Hiltl. Drei alte Landjunker: Herr von Brennessel, Herr Hennies; Herr von Kreuzquer, Herr Rey; Herr von Heldensinn, ein abgedankter Lieutenant, Herr Meyer. Hans, Hausknecht beim Baron Stuhlbein, Herr Mosewius. Christinchen, Kammermädchen des Fräuleins, Frln. Sachs. Ein Bedienter des Baron Stuhlbein, Herr Stephan.

Montag den 13. Januar. 12te Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 6ten Male: „Der Waffenschmied." Komische Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Albert Lortzing.

F. z. ⊙ Z. 14. I. 6. Instr. u. Rec. □ I.

H. 13. I. 6½. R. u. T. □ I.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh ½3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ottilie, geb. Erichson, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 10. Januar 1851.
C. G. Ossig.

Todes-Anzeige.
Am 10. d. M. des Morgens um zwei Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager am Lungenschlage unser inniggeliebter Gatte, Vater und Bruder, der hiesige Maschinenbaumeister Moritz Aulich, was wir hierdurch allen auswärtigen Freunden des Verstorbenen, tief betrübt anzeigen.
Liegnitz, den 11. Januar 1851.
Die hinterbliebene Wittwe mit Kindern und Geschwistern.

Todes-Anzeige.
Heute früh 6½ Uhr starb plötzlich unser inniggeliebter Gatte, Vater und Großvater, der königl. Haupt-Steuer-Amts-Assistent, Lieutenant Friedrich Wilhelm Schirmer, im Alter von 55 Jahren und 9 Monaten. Unser Schmerz um den theuern Verblichenen ist tief und gerecht. Um stille Theilnahme bitten:
Breslau, den 11. Januar 1851. die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag den 14. Jan. Nachm. 3 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe vom Trauerhaus Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 41 a. statt.

Todes-Anzeige.
Noch tief erschüttert von dem am 3. d. Mts. erfolgten Tode unserer jüngsten Tochter Anna, haben wir auch den Verlust unserer zweiten Tochter, Ottilie, welche gestern Abend halb 6 Uhr in einem Alter von 9 Jahren 1 Monat starb, zu beweinen.
Kunigundehütte, den 10. Januar 1851.
Gloesel und Frau.

Beerdigungs-Anzeige.
Verein der Freiwilligen von 1813—15.
Der heut verstorbene Kamerad Schirmer, vom Leib-Grenadier-Bataillon, wird Dienstag den 14. d. M., Nachmittag 3 Uhr auf den reformirten Kirchhof beerdigt werden. Das Trauerhaus ist an der Berliner Thor-Barriere.
Breslau, den 11. Januar 1851.
Der Vorstand des Vereins der Freiwilligen von 1813—15.

Technische Section.
Montag, den 13. Januar, Abends 6 Uhr. Der Secret. der Section, Director Gebauer, wird die Kreis-Theilmaschine von Oertling, nach der Zeichnung des Gewerbe-Vereins in Preussen, erörtern.

Oekonomische Section.
Versammlung: Dienstag den 14. Januar, Nachmittag 5 Uhr.

Sing-Academie. Mittwoch den 15. Januar, 6 Uhr, General-Versammlung zur Wahl der Mitglieder des Ausschusses.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 34 der Schmiedebrücke belegenen, dem Kaufmann Julius Hoffrichter gehörigen, auf 7015 Rtl. 6 Sgr. 2⅔ Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 13. Mai 1851,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Pflücker in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden die Verwalter der Jakob Strubischen Stiftung vorgeladen.
Breslau, den 30. September 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe der unter Nr. 41 zu Cawallen belegenen, dem Maurer-Meister Harder gehörigen, auf 9000 Rtlr. geschätzten Ziegelei-Besitzung haben wir einen Termin
auf den 12. Februar 1851,
Vormittags 12 Uhr,
vor dem Herrn Kreisrichter Conrad,
in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 29. Juni 1850.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Verkauf starker kieferner Bauhölzer, resp. Schiffsbauhölzer.
Die Stadtkommune stellt in ihrem ½ Meile von der Stadt belegenen Forste circa 1000 Stück starke kieferne Bauhölzer von pptr. 80 bis 200 Kubikfuß Inhalt zum öffentlichen Verkauf.
Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den **28. Januar d. J. Nachmittags 2 bis 4 Uhr** auf dem Rathhause anberaumt worden.
Kauflustige können die näheren Bedingungen auf portofreie Briefe von uns oder am Termine selbst erfahren und die zu verkaufenden Hölzer jederzeit in Augenschein nehmen.
Bernstadt, Reg.-Bezirk Breslau, d. 6. Jan. 1851.
Der Magistrat.

Bekanntmachung und Aufforderung.
In einer vor dem unterzeichneten Kriminalamte anhängigen wichtigen Untersuchungssache ist die Befragung einiger Mitglieder derjenigen Kunstreitergesellschaft, welche unter der Direktion einer Wittwe Reimschüssel in der letztvergangenen Michaelismesse hier Vorstellungen gab, in der Eigenschaft als Zeugen nothwendig geworden. Da uns der dermalige Aufenthaltsort dieser Kunstreitergesellschaft unbekannt ist, so ergeht an diejenigen Behörden des In- und Auslandes, denen der gegenwärtige Aufenthalt der gedachten Kunstreitergesellschaft bekannt sein sollte, das ergebenste Ersuchen, uns davon — und zwar, da in der fraglichen Untersuchung sich eine Person in Haft befindet, mit möglichster Beschleunigung — in Kenntniß zu setzen.
Leipzig, den 9. Januar 1851.
Vereinigtes Kriminalamt der Stadt Leipzig.
Rothe.

Die ehemaligen Mandanten des verstorbenen Justizraths Stöckel II. werden aufgefordert, die sie betreffenden Manualakten desselben bei dem Aktuarius Hrn. Herzler zu Ratibor persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bis zum 31. März d. J. in Empfang zu nehmen. Aktenversendungen durch die Post werden abgelehnt, und nach Ablauf der gestellten Frist wird gegen Diejenigen, welche sich nicht gemeldet haben, angenommen werden, daß sie auf Herausgabe der Manualakten verzichten.
Ratibor, den 8. Januar 1851.
Die Justizrath Stöckelschen Erben.
Verwittw. Justizräthin Stöckel, geb. v. Skrbensky.

Pferde-Verkauf.
In Folge höherer Ordre sollen 13 für den königlichen Feld-Dienst unbrauchbare Pferde öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ein Auktions-Termin am 15ten d. M. Vormittags 10 Uhr in Lissa anberaumt wird. Die Zahlung erfolgt baar im Termin.
St.-O. Lissa, den 10. Januar 1851.
Das Kommando des Trains.

Der Vollbluthengst **Fingal**, vom Flambeau aus der Pelisse, 5 Fuss 6 Zoll, goldbraun, deckt zu Manze (Kreis Nimptsch) fremde Stuten. Das Deckgeld ist, für jede Stute, auf drei Friedrichsd'or (und Einen Thaler in den Stall) gesetzt, und kann Fourage, nach dem Marktpreise, verabfolgt werden.
Manze bei Jordansmühl, den 7. Jan. 1851.
Das Wirthschaftsamt.

Auktion. Am 13. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 9 gute Möbel und verschiedene Hausgeräthe versteigert werden. **Mannig**, Aukt.-Kom.

Auktion. Am 14. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestraße 1 Partie Schoppen- und Schlafpelze, auch als Reisepelze zu benutzen, und ein 6oktaviger Flügel versteigert werden. **Mannig**, Aukt.-Kom.

Auktion.
Donnerstag, den 16. d. M. Vormitt. von 9 Uhr an, soll Ursulinerstraße Nr. 1 der Nachlaß des verstorbenen Landgerichtsrath Scholz, bestehend in guten Möbeln, Porzellan, Betten, Wäsche, Kleider, Hausrath und Büchern, öffentlich versteigeigert werden.
Reymann, Aukt.-Kom.

Bekanntmachung.
Meinen Posten als Wirthschaftsbeamter in Pilsnitz bei Breslau habe ich heute gekündigt und bin im Stande jederzeit einen dergleichen Dienst zu übernehmen, indem ich mich daher den hohen Herrschaften zur geneigten Disposition stelle, ersuche ich die verehrten Herren Amtsbrüder, mir zur Erlangung eines anderen Unterkommens behilflich zu sein.
Pilsnitz, den 12. Januar 1851.
Kranz, Amtmann.

Auktions-Anzeige.
Donnerstag den 16. d. M. von früh 8½ Uhr ab, sollen in dem katholischen Pfarrhause zu Hundsfeld, die Nachlaßsachen des verstorbenen Pfarrer Reimann, bestehend in Möbeln, Reverenden, Chorhemden, Glas- und Porzellanwaaren, Wirthschaftsgegenständen, Büchern, und ein ganz gedeckter Wagen, an den Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Hundsfeld, den 12. Januar 1851.

Ressource zur Geselligkeit.
Montag, den 13. Jan., Abends 7½ Uhr
Tanz.

Beachtenswerth!
Wie und wo man für 8 Rtl. preuß. Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr
Zweimalhundert Tausend Rtlr.
gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Kommissions-Bureau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallsige, bis spätestens den 31. Januar 1851 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Kommissions-Bureau zu ertheilende **nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**
Lübeck, im Dezember 1850.
Kommissions-Bureau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

Für Guts- u. Fabrik-Besitzer.
Ein wohlerfahrener, durchaus zuverläßiger, rationeller und kautionsfähiger Landwirth, dem die achtbarsten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht baldigst, als Ersatz für ein von ihm aufgegebenes größeres Pachtgeschäft, ein dergleichen reeles von geringerem Umfang (circa 500 bis 1000 M.) zu übernehmen; oder in einer anderweiten angemessenen Stellung: als Wirthschafts-Dirigent, bei einem landwirthschaftlichen Fabrik-Betriebe 2c. lohnende Beschäftigung zu finden. — Geneigte Offerten werden unter **G. A. Nr. 21 poste restante** Breslau franco erbeten.

Haus-Verkauf.
Mein Grundstück, in der lebhaftesten Gegend der Stadt Posen, worin nächst einer Familien-Wohnung auch eine auf's bequemste eingerichtete Licht- und Seifen-Fabrik und ein Laden, worin sowohl Fabrikate als auch Material-Waaren befindlich, beabsichtige ich vom 1. April d. J. ab zu verpachten oder zu verkaufen. Das Geschäft ist in dem Hause seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betrieben, mein Gesundheitszustand nur, sowie Erforderniß einer vollständigeren Beaufsichtigung meines sonstigen Besitzthums, ist die Veranlassung. Da das Grundstück klein, also auch mit kleinem Kapital und Anzahlung zu acquiriren. Näheres darüber bei mir in frankirten Briefen in der Breslauer Straße Nr. 11.
v. Tabulski.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.
Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

Wichtige Denkschrift mit Bezug auf die deutsche Frage.
So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Oesterreich, Preußen u. Westdeutschland im Dreistaatenbund.

Eine Denkschrift. Mit den Entwürfen einer **Bundesverfassung und einer Verfassung für die vereinigten Staaten von Deutschland.**
Zweite Auflage. I. Abthlg.: **Die Denkschrift.**
II. Abthlg.: **Die Verfassungsvorschläge.**
Preis für beide Abtheilungen 20 Sgr.
Da die hier entwickelten Ansichten und Grundsätze mit den Vorschlägen übereinstimmen, welche sicherm Vernehmen nach den freien Konferenzen zu Grunde gelegt werden, so wird ganz insbesondere auf die so eben erschienene zweite Auflage dieser Schrift aufmerksam gemacht, welche schon bei ihrem ersten Erscheinen im Juli vorigen Jahres ein ungewöhnliches Aufsehen erregte.
Leipzig, Ende Dezember 1850. **Otto Spamer's Verlagshandlung.**

Durch **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin ist zu beziehen:

Magazin für Literatur des Auslandes.

Herausgegeben von J. Lehmann.
Berlin, bei Veit und Comp., 1851.
Jährl. 156 Bl. in kl. Fol. Preis jährl. 3⅓ Thlr., quartal. 25 Sgr.
Das Bedürfniß der Gebildeten, die wichtigen literarischen Erscheinungen des Auslandes übersichtlich kennen zu lernen, wird seit zwei Jahrzehnden durch diese Zeitschrift befriedigt. Dieselbe hat, wegen ihrer unter allen Ereignissen unverändert gebliebenen Grundsätze: Achtung vor dem Heiligen, Fernhalten von allen extremen Richtungen und Förderung der Erkenntniß des Schönen und Wahren, die Theilnahme ihres Leserkreises stets lebendig erhalten. Die Beziehung der Zeitschrift durch die Post ist jetzt in Folge der neueren Post-Konvention auch in anderen deutschen Staaten sehr erleichtert, weshalb dieselbe beim Jahreswechsel empfohlen wird. Gleichwohl nehmen auch alle deutschen Buchhandlungen fortdauernd Bestellungen darauf an.

Bei Gustav Mayer in Leipzig erschien so eben und ist bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Die Gesänge der Völker.

Lyrische Mustersammlung in nationalen Parallelen, von **Wolfgang Menzel.**
Preis gebunden 1 Rtlr. 15 Sgr.

Neuer komischer Roman.
In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Der deutsche Gilblas

von A. von Sternberg.
Erster Band. (24 Bogen.) In Umschlag elegant geheftet. Preis 2 Thaler.
(Der zweite Band dieses lange erwarteten geistreichen Romans erscheint in einigen Wochen.)
Bremen, Dezember 1850. **Franz Schlodtmann.**

In dem Verlage der Elwert'schen akademischen Buchhandlung zu Marburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Geschichte der deutschen National-Literatur.

Von A. F. C. Vilmar.
Vierte, vermehrte Auflage.
Zwei Bände. Broch. Velin-Papier. 2 Thlr. 15 Sgr.
Daß die vierte Auflage dieses trefflichen Werkes kaum etwas länger als fünf Jahre nach dem ersten Erscheinen desselben nöthig geworden ist, beweist wohl hinreichend, daß es einem wirklichen Bedürfniß entgegengekommen ist. Statt auf der vorübergehenden Gunst des Augenblickes zu ruhen, ist es von der dauernden Liebe zu den Gegenständen, die es behandelt und von der Anerkennung getragen worden, welche die angemessene Darstellung unserer Literatur in demselben gefunden hat. Auf selbstständige Forschung und eigene Anschauung in allen Zeiträumen und Erscheinungen der deutschen Literärgeschichte gegründet — wie dies sämmtliche kompetente Beurtheiler des Buches anerkannt haben — hat es gleichwohl nicht den Zweck, nur in dem engern Gebiete der Wissenschaft und Gelehrsamkeit sich zu bewegen. Seine Bestimmung war es und bleibt es, die Resultate der Wissenschaft unserer Literärgeschichte in das wirkliche Leben überzuführen. In dieser Beziehung steht es bis dahin einzig da. — „Dem Leben, sagt der verehrte Verfasser in der Vorrede, war und ist noch immer verhältnißmäßig wenig dargeboten worden. Dem Leben aber hat diese Geschichte der deutschen Literatur dienen wollen, dem ganzen und vollen Leben meines Volkes, in der Kraft seiner Thaten, wie in der Macht seiner Lieder, in dem Stolze seiner angebornen Weltherrschaft, wie in der selbstverschuldeten Demüthigung unter Fremde, in dem lachenden Glanze seiner Fröhlichkeit wie in dem tiefen Ernste seiner christlichen Frömmigkeit. Daß für dieses ganze und volle Leben unseres Volkes, für das Erleben, nicht blos für das Wissen seiner Geschichte noch Sinn und Empfänglichkeit in reichem Maße verbreitet ist, das hat die freundliche Aufnahme dieses Buches auch in den letzten, schweren Zeiten bewiesen, in welchen die Mehrzahl sich von der Vergangenheit und den wahrhaftigen Erlebnissen des deutschen Volkes gänzlich ab und den nur allzu unbestimmten Gedanken einer zweifelhaften Zukunft mit Leidenschaft zuzuwenden schien. Gewiß, unsere Aufgabe ist noch nicht erfüllt, und eine reiche Zukunft liegt noch vor uns; aber der Zeiger, welcher still und unverrückt auf die Stunde der Zukunft hinweist, ist kein anderer, als der Sinn für das Leben der Vergangenheit, der Sinn für die Treue, die Liebe und die Freude unserer Väter; der Beruf des deutschen Volkes in der Zukunft wird kein anderer sein, als der er seit fast zwei Jahrtausenden gewesen ist: ein Hüter zu sein unter den Völkern für Zucht und Sitte, für Gerechtigkeit und für Hingebung, für Dichtung und Wissenschaft in ihrer stillen Innerlichkeit und für den Glauben der christlichen Kirche in seiner weltüberwindenden Herrlichkeit. — Diesem Leben und diesem Berufe des deutschen Volkes möge denn auch dieses Buch in dem engen Kreise seines Daseins seine schwachen Dienste ferner leisten".

Im Verlage von Wiegandt und Grieben in Berlin erschien und ist in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

Neuer Kalender für praktische Baumeister

und sämmtliche Baugewerksmeister, auf das Jahr 1851.
Mit Vademecum,
enthaltend in alphabetischer Ordnung die während der Baupraxis unentbehrlichen Notizen und Tabellen, überhaupt die Hülfsmittel zu schneller Anordnung, Veranschlagung und Berechnung, nebst Tagelohn- und Zins-Tabellen.
Von **Ludwig Hoffmann,** Baumeister in Berlin.
In englisch Leinen geb. 27½ Sgr. — Format 5½" und 3¼".

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin ist folgendes interessante Werk eingetroffen:
Die fliegenden Blätter des XVI. und XVII. Jahrhunderts, in sogenannten Einblatt-Drucken mit Kupferstichen und Holzschnitten, zunächst aus dem Gebiete der politischen und religiösen Karikatur. Wort- und bildgetreu herausgegeben von J. Scheible. Mit 88 Tafeln. 3½ Thlr.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich hierorts ein
Malerfarben-Geschäft en gros und en détail
unter der Firma:
L. Kantmann,
Schmiedebrücke- und Ursulinerstraßen-Ecke Nr. 5 und 6,
begründet habe. — Durch langjährige Erfahrung in diesem Geschäftszweige unterstützt, wird es mein Bestreben sein, durch eine reele und sorgfältige Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.
L. Kantmann.

Wandelt's Institut für Pianofortespiel

im Einhorn am Neumarkt beginnt mit dem 1. Februar einen neuen Kursus.

Meine Wohnung ist Kupferschmiedestraße 37, zur goldenen Granate.
Dr. M. Joachimsthal,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Wintergarten.
Heute: **Abonnements-Konzert.**

Café restaurant.
Sonntag den 12ten Januar 1851
REDOUTE.
Die Leitung des Tanzes übernimmt Herr Balletmeister **Hasenhut.**
Während des Cotillons findet eine **Geschenk-Verloosung** statt.
Jeder Gast erhält beim Eintritte in den Saal ein Loos gratis. Das Uebrige besagen d. Anschlagzettel.

ODEON.
Sonntag den 12. Januar
Concert der Philharmonie
unter Direktion des Herrn J. Göbel.
Anfang 3½ Uhr. Ende 8½ Uhr.

Zahn's Lokal.
Tauenzienstraße Nr. 17,
Heute, den 12. Januar
Großes Konzert.

Weiß-Garten.
(Gartenstraße Nr. 16.)
Heute, Sonntag, den 12. Januar, großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn M. Schön.
Anfang 3½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Das auf Freitag den 17. Januar fallende Abonnement-Konzert wird wegen der Vorbereitungen zu dem am 18. Januar in meinem Saale stattfindenden Balle verlegt und Dienstag den 14. d. M. gegeben. **Springer.**

Zum Frühstück
empfiehlt Braunschweiger Knapwurst, Leberwurst, Rothwurst und Nordhäuser Korn:
Fr. Göbel, Malergasse Nr. 27.

Lobethal's
Lichtbild-Atelier
Ohlauerstraße Nr. 9, 3. Etage.

Am 1. Februar 1851
finden die Ziehungen des herzogl. nassauischen und des großherzogl. badischen 50 fl. Loos-Anlehens statt. Gewinne: 55,000 fl.; 35,000 fl.; 20,000 fl.; 10,000 fl.; 5000 fl.; 4000 fl.; 3000 fl.; 2000 fl.; 2 à 1500 fl.; 5 à 1000 fl. 2c. Eine Aktie für beide Ziehungen kostet 4 preuß. Thaler; 6 Aktien nur 20 preuß. Thaler. — Aktien für die eine oder die andere Ziehung allein kosten die Hälfte. Die Beträge können in Baar oder Kassenscheinen eingesandt werden. Plane gratis. Jeder Interessent erhält nach der Ziehung die Liste gratis.
Moritz Stiebel Söhne, Bankiers, in Frankfurt am Main.

Es wird Privatunterricht in Sprachen und Wissenschaften ertheilt. Nähere Auskunft giebt die **Leuckart**sche Buchhandlung. (Kupferschmiedestr. Nr. 13.)

Einen tüchtigen
Guitarren-Lehrer
wird zu empfehlen die Güte haben die **Schuhmann**sche Musikalien-Handlung.

Beachtenswerth.
Eltern und Vormündern mos. Glaubens, die ihre Kinder, Knaben und Mädchen hier erziehen lassen wollen, wird eine empfehlenswerthe höchst achtbare Familie zur Aufnahme derselben in Pension, nachgewiesen in der Leinwandhandlung des Herrn **E. Schlesinger u. Comp.** in Breslau, Ring Nr. 8, 7 Kurfürsten.

20,000 Rtl.
sind im Ganzen oder getheilt hypothekarisch auszuleihen. Näheres bei **A. Geisler,** Schmiedebrücke Nr. 44.

Kompagnon-Gesuch.
Zu einem zu etablirenden **lithographischen Geschäft** wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Vermögen von 3 — 500 Rtlr. gesucht. Näheres bei **J. Neumann,** Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Grippe-Zucker,
nach ärztlicher Vorschrift, ist in bekannter Güte zu haben und empfiehlt: die Chokoladen-Fabrik **Ferd. Weinrich,** am Hintermarkt.

Ein kleines Haus in Breslau,
nahe am Ringe, worin mehrere Wohnungen und zwei Gewölbe befindlich, auch ein Kurzwaarengeschäft betrieben wird, ist mit diesem Geschäft für 3500 Rtl. zu verkaufen, und kann die Hälfte dieses Preises darauf stehen bleiben. Adressen werden unter **A. B. C.** Nr. 20, **poste restante Breslau** franko erbeten.

Cottillon-Orden und Cottillon-Kleinigkeiten
empfehlen in reichster Auswahl. An Auswärtige senden wir solche franco und nehmen nicht Beliebiges auf unsere Kosten retour.
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.
Eingang durch das Kleider-Magazin des Herrn Waldmann.

Ein **Rittergut,** in der Nähe einer bedeutenden Stadt, 2½ Meilen von der Eisenbahn, mit 1300 Morgen Areal, größtentheils Weizenboden, schönen Wiesen, Teichen und bestandenen Wald, schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist Familenverhältnisse halber billig zu verkaufen oder gegen ein kleineres Gut in der Umgegend von Breslau bei einer Zuzahlung von 3—4000 Rthl. zu vertauschen. Näheres beim Kaufmann **Gausauge,** Reuschestraße Nr. 23.

Es wünscht eine gebildete Familie, die einfach, doch angenehm wohnt und lebt, eine einzelne Dame gegen Pension aufzunehmen. Adressen werden unter **C. Z. poste restante** Breslau erbeten.

Eine englische Drehmangel steht zum Verkauf Wäschtrockenplatz, Schwertstraße Nr. 1.

Die Eisbahn für Mädchen,

Stadtgraben am Selenkischen Institut, wird heut eröffnet. **Miellay.**

Blumenfreunden

empfehle ich auch für dieses Jahr mein vollständigstes Lager von Sommer-Levkoyen-Samen, als geschmackvollste Pracht und Schönheit einer jeden Blumenflur; um so mehr, als die diesjährige Samen-Qualität vorzugsweise die Versendung bevorwortet.

Außer den schönsten englischen, empfehle ich auch meine neuen halbenglischen Sorten, deren dicke Blüthenkolben bis 18 Zoll Höhe erreichen. Zur Verschönerung der Flur tragen die frühblühenden Zwerg- und späterblühenden hohen robusten Pyramiden-Levkoyen sehr viel bei, von denen die erstern bei 8—10 Zoll Höhe einen gedrängten Blumenbusch von 24 Zoll Umfang haben. Die Versendung des Samens hat bereits begonnen und zwar in nachstehender Weise: 30 Sorten für 1 Thlr.; 60 Sorten für 2 Thlr.; 80 Sorten für 3 Thlr.; 100 Sorten für 4 Thlr.; die Prise zu 200 Korn, das Loth Mischung 20 Sgr.; Extra-Mischung 1 Thlr.; — frühblühende Zwerg-Pyramiden-Levkoyen 15 Sorten 1 Thlr.; — hohe Pyramiden-Levkoyen 15 Sorten 1 Thlr.; die Prise zu 100 Korn ¼ Loth Mischung hiervon 1 Thlr.

Zu größerer Bequemlichkeit für die geehrten Geschäftsfreunde habe ich noch folgendes Arrangement getroffen. Nach eigener Sortiments-Wahl aus 300 Sorten kosten 20 Sorten 1 Thlr.; 30 Sorten 1 Thlr. 15 Sgr.; 60 Sorten 3 Thlr.

Blumenfreunde eines Orts, welche Jeder nur eine kleine Quantität Samen (5 Sgr.) wünschen, werden, wenn die Gesammtsumme der Bestellung einen Thaler beträgt, pünklich bedient werden. Außerdem empfehle ich noch: **schönste gefüllte Astern,** 30 Sorten 1 Thlr., das Loth Mischung 15 Sgr. Zwerg-Pyramiden-Astern, das Loth 20 Sgr. Die allerkleinste, nur 4 Zoll hohe, schön gefüllte und großblumige Aster in Mischung das Loth 1 Thl. **Schöngefüllte Nelken,** 100 Korn 3 Sgr. **Schöngefüllter engl. Zwerg-Rittersporn,** in seinen Farben gemischt, à Loth 4 Sgr. **150 Stück** rothblühende Kastanienbäume, von 10—14 Fuß Höhe, mit schönen Kronen, à Stück 10 Sgr.; kleinere, von 6—8 Fuß Höhe, billiger. **Rosenbäume** (Moos) von verschiedenen Sorten 6—10 Fuß hoch, das Stück 15, 20 bis 25 Sgr.

Geehrte Bestellungen erbitte ich, unter Beifügung des Geldbetrages, franco. Die reele Bedienung ist bekannt. **Striegau,** in Schlesien, im Januar 1851.

Gustav Teicher, Kunst- und Handelsgärtner.

Regelmäßige Packet-Schifffahrt
des Herrn Rob. M. Sloman
zwischen Hamburg und New-York.

Die bekannten, großen, schnellsegelnden, gekupferten, dreimastigen Packetschiffe des genannten Rheders werden in diesem Jahre, wie folgt, mit Passagieren und Gütern an den nachbenannten Tagen von uns expedirt:

Newton	Capt.	Niemann	am 1. März,
Franklin	"	Roluffs	" 15. März,
Leibnitz	"	Jörgensen	" 1. April,
Herschel	"	Wienholtz	" 15. April,
Miles	"	Ariansen	" 1. Mai,
Gutenberg	"	Peters	" 15. Mai,
Howard	"	Jacobs	" 1. Juni,
(neues Schiff)	"	Paulsen	" 15. Juni,

und in dieser Reihenfolge am 1. und 15. eines jeden Monats.

Ferner schnellsegelnde, erster Klasse stehende Schiffe

von Hamburg nach New-Orleans

am 1. April, 15. April, 1. September, 15. September,

von Hamburg nach Quebeck

am 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni.

Unsere Herren Agenten, **in Breslau Herr Wilh. Otto,** sind, sowie wir selbst, jederzeit bereit, zu den billigsten Preisen Ueberfahrts-Kontrakte abzuschließen.

Knorr u. Holtermann in Hamburg.

Ballroben

sind in den schönsten Lichtfarben, und in den jüngst erschienenen Stoffen, sowohl Glacée, Crepp, wie auch Gazen aller Art, in größter Auswahl vorräthig.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 42, eine Treppe.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß die seither unter der Firma

G. Knaus & Comp.,

Albrechts-Straße Nr. 58, bestandene

Südfrucht- und Delikatessen-Handlung

laut Kaufvertrag vom 30. April 1849 mit allen Activen und Passiven auf mich übergegangen ist. Mit dem heutigen Tage erlischt nun die alte Firma, und tritt dafür die von

J. B. Tschopp & Comp.

an deren Stelle. — Das Geschäft erleidet dadurch keine Veränderung, und indem ich noch für das mir seither zu Theil gewordene Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch auf die neue Firma geneigtest übertragen zu wollen.

Breslau, den 10. Januar 1851.

J. B. Tschopp.

Avis!!!

In Bezug auf die in der gestrigen Zeitung erlassene Bekanntmachung des Herrn J. B. Tschopp widmen wir hiermit unsern hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden, um etwaigen Irrthümern vorzubeugen, die ergebene Anzeige, daß unser Geschäft unter der alten Firma

„Gebrüder Knaus"

wie bisher unverändert fortbesteht. — Wir bitten demnach das uns bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Gebrüder Knaus.

Einer gütigen Beachtung empfehlen hiermit unser durch neue Sendungen wieder aufs Vollständigste assortirtes Lager:

weißer Waaren und Stickereien,

als: Gardinen, glatte und façon., Mull, Batist, Tüll, Cambric, Negligeestoffe, Bettdecken, Röcke ꝛc., Ballkleider in jeder Art, Chemisetts, Kragen, Aermel, Pellerinen, Modesties, Batisttücher, Schleier ꝛc., Negligee- und Morgenhäubchen, Coiffur-, Fanchon- und Haargarnirungen in Tüll, Filee und Sammt arrangirt. Preise billig, aber unbedingt fest.

Lustig u. Thunack,

Schweidnitzer Straße Nr. 1, vis-à-vis der Kornecke.

Damenmäntel

in **Tafft, Lama** und **Cachemir** verkaufen wir, um schnell damit zu räumen, **zu sehr billigen Preisen.**

Jungmann u. Graeupner,

Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Die sehr beliebten **Wiener Negligee-Hauben,** so wie alle Arten **Stickereien** und **Ballroben** sind durch neue Sendungen wieder in reichhaltigster Auswahl vorhanden.

Wir empfingen vom zweiten Schnitt

frische Messiner Citronen und Apfelsinen,

und empfehlen davon bei schöner großer vollsaftiger Waare im Hundert als auch einzeln zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Friederici,

Ohlauerstraße Nr. 5—6 zur Hoffnung.

Getreide-Reinigungs-Maschine

neuer Konstruktion mit 11 Sieben für alle Getreide-Gattungen, empfiehlt:

Ferdinand Rehm, Ritterplatz 1.

Großes Lager von Filzschuhen,

wie auch wollene Jacken, Shawls und gefutterte Handschuhe, empfiehlt zu den billigsten Preisen: **J. Chotzen,** Karlsplatz Nr. 1 und Oderstraße Nr. 12.

Karlsstraße Nr. 17 **Der 2te Stock** ist zu vermiethen.

Näheres Karlsstraße Nr. 11 bei **S. Auerbach.**

Eltern, welche ihre Töchter Behufs ihrer wissenschaftlichen Ausbildung einer achtbaren und gebildeten Beamtenfamilie hier anzuvertrauen beabsichtigen, in der sie eine liebevolle Aufnahme und sorgfältige Beaufsichtigung finden, wollen sich dieserhalb gefälligst an den Kaufmann Hrn. **Teichmann,** wohnhaft Magazienstraße Nr. 5 zur Stadt Brandenburg, wenden.

Ein Student erbietet sich gegen freie Station oder ein mäßiges Honorar Unterricht in neueren Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften zu ertheilen. Adressen werden unter **A. M. poste restante Breslau** franko erbeten.

Ein mit dem besten Zeugniß versehener unverheiratheter militärfreier Reitknecht, welcher viele Jahre bei einer hohen Herrschaft von Jugend auf gedient, auch die Bedienung gut erlernt hat, und empfohlen werden kann, sucht zum 1. Februar ein anderes Unterkommen als Diener oder Reitknecht. Näheres Harasgasse Nr. 4, 2 Stiegen bei Herrn **Kanetzki.**

Eine gebildete Dame in weiblichen Arbeiten bewandert, findet ein dauerndes Engagement bei Breslau. Näheres in der Handlung des Herrn **Rother u. Morschner,** Karlsstraße Nr. 22.

Ein seit 9 Jahren in einem bedeutenden Geschäft, mit Verwaltung der verschiedenartigsten Materialien und Buchführung selbstständig beschäftigter Mann, wünscht das noch bestehende Dienstverhältniß aufzugeben, und eine ähnliche, seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung zu übernehmen. Nähere wird Herr Kaufmann **Fiebig,** Nikolaistraße Nr. 77, eine Stiege zu ertheilen, die Güte haben.

Ein Oekonom, im Schreiben geübt, ohne Dienst, findet Beschäftigung beim Amtmann Kranz in Pilsnitz.

Ein Lehrling

von guter Erziehung wird ab Ostern in eine Leinwand-Handlung verlangt. Näheres in der goldenen Krone am Ringe.

Ein Knabe,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher sich der Gravir-Kunst widmen will, kann sich melden: Blücherplatz Nr. 2, 1 Stiege.

Ein tüchtiger Brauer,

welcher durch Einberufung zum 2. Aufgebot seinen Posten als Brauermeister einer städtischen Brau-Kommune verloren, und jetzt wieder vom Militär entlassen, sucht zum 1. Februar d. eine Stelle als Lohnbrauer oder Werkführer, und ertheilt nähere Auskunft

W. Polarky

in Peitz in der Mark.

Für Landwirthe.

Die überraschend günstigen Erfolge, welche die Anlagen der Unterdrains herausgestellt haben, lassen annehmen, daß diese Melioration umfangreicher in Anwendung kommen wird. Es ist aber dann gewiß an der Zeit, wenn Jemand auftritt, der sich genannten Anlagen unterzieht. Ich offerire daher den Herren Landwirthen, welche Unterdrains einzuführen gedenken — diese Arbeit in Entreprise auszuführen — indem ich bemerke, daß ich bereits in Verbindungen getreten bin, die mich in Stand setzen, vorzügliche Fabrikate und geübte Arbeiter anzuwenden. Darauf reflektirende Herren bitte ich rechtzeitig mit mir in Beziehung zu treten, um sowohl für Röhren als Arbeiter auslangend sorgen zu können.

Rauße bei Maltsch, den 9. Januar 1851.

Herrmann Hoben.

Zur bevorstehenden Ziehung 1. Klasse 103ter königl. Klassen-Lotterie sind noch ganze, halbe und Viertel-Loose vorhanden bei **L. W. Sternberg,** königl. Lotterie-Einnehmer, Ring Nr. 15.

Eine Cylinder-Mangel

wird für eine Leinwandfärberei zu kaufen gesucht. Offerten werden baldigst unter **K. W. poste restante** Breslau franco erbeten.

Für ein solides Geschäft wird ein thätiger, umsichtiger Reisender in reiferem Alter für eine feste Stellung gesucht. Adresse **A. B. poste restante Breslau.**

Tauf- und Confirmations-

Denkmünzen in Gold und Silber, silberne Whist-Marken ꝛc. empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Waldwoll-

Sohlen, Leibbinden, Unterröcke, Unterbeinkleider, Jacken und Schlafröcke empfiehlt

die Waldwoll-Niederlage

C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Eine sehr frequente Gastwirthschaft, in der Nähe Breslaus, ist veränderungshalber bald zu verpachten; und werden portofreie Briefe unter Chiffre **A. J. poste restante Breslau** entgegengenommen.

Gleiwitzer Kochgeschirr

verkaufen zu den in Gleiwitz feststehenden Preisen; Wiederverkäufer erhalten einen annehmbaren Rabatt: **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe.

Bockverkauf.

Auf dem königlichen Domainen-Amt Nimkau (Stationsort der N. M. Eisenbahn), 3 Meilen von Breslau, sind Stähre zum Verkauf aufgestellt.

Flachs-Verkauf.

50 Kloben gut gerösteter, aber ungebrechter, ⅞ Ellen langer Flachs sind preismäßig zu haben in schles. Lissa bei **G. Reich.** — Gebrechte Probe-Kloben liegen zur Ansicht bereit.

In der Stammschäferei

zu Schwierse, ¼ Meile von Oels, sind hochfeine wollreiche Sprungstähre zu zeitgemäßen Preisen aufgestellt, so wie auch nach der Schur 80 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe verkäuflich werden; für die Gesundheit der Heerde gegen jede erbliche Krankheit wird garantirt.

Nach der Schur können zu Manze (bei Jordansmühl) 250 edle, gesunde und tragende **Mutterschafe** abgelassen werden. Die Wolle der hiesigen Heerden ist für 1851 durchschnittlich zu 120 Thaler für den Centner verschlossen.

Das Wirthschaftsamt.



Reitpferde

sind ein Transport aus Leipzig angekommen, und stehen zum Verkauf Karlsstraße im goldnen Hirschel.

Kaviar-Anzeige.

Den 7. Transport frischen, fließenden, großkörnigen, echt astrach. Kaviar, in vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt:

Johann Rossoff,

Altbüßerstraße Nr. 13.

Frische Austern bei Gebr. Friederici.

Friedrichstraße Nr. 7 hohes Parterre ist eine möblirte Wohnung mit Bett monatlich für 3 Rtlr. zu vermiethen, beim Theaterdiener Elsner.

Gewölbe-Vermiethung.

Fischmarkt Nr. 2 sind 2 offene Verkaufslokale einzeln und zusammen, oder Elisabet-Straße Nr. 10 ein großes Gewölbe mit Komtoir, und eine gut möblirte Stube nach dem Fischmarkt gelegen, zu vermiethen. Das Nähere Elisabetstr. 10 im Gewölbe.

Ohlauerstraße Nr. 51 ist der dritte Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Ein Bäudel und eine Tischlerwerkstätte sind Ostern zu beziehen, Burgfeld 12. u. 13.

Antonienstraße Nr. 4 ist der erste und zweite Stock zu Ostern zu beziehen.

Der erste Boden des Leinwandhauses ist zu vermiethen. Näheres Karls-Straße Nr. 32.

Zu vermiethen

ist Schmiedebrücke Nr. 9, nahe am Ringe, der erste Stock. Näheres Ring Nr. 1.

Schuhbrücke Nr. 32, zweite Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.

Zu verkaufen

sind 2 Pfauhennen, weiße Perlhühner und ein Paar Schwäne; Kupferschmiedestraße Nr. 10.

Neue Friedrichsstraße Nr. 3

sind 3 Stuben, Schlafkabinet, Kochstube und Entrée für 90 Rtl. zu vermiethen. Das Nähere beim Maurermeister Preußler.

Albrechtsstraße Nr. 36 ist der dritte Stock und eine mittle Wohnung zu Termin Ostern zu vermiethen.

Schmiedebrücke Nr. 9

ist ein Gewölbe nebst Remisen und Keller zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 1.

Bald oder Ostern zu beziehen ist Bürgerwerder Nr. 11 ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör. Näheres beim Wirth.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist eine Wohnung, bestehend in drei Stuben nebst Alkove, Küche und Beigelaß, alles unter einem Verschluß im Mittelgebäude, Ring Nr. 15. Das Nähere beim Wirth.

Albrechtsstraße Nr. 14

ist der zweite Stock aus sieben heizbaren Piecen nebst dem nöthigen Beigelaß bestehend, zu vermiethen. Näheres im Komtoir daselbst.

Zu vermiethen

ist zu Ostern d. J. Ring (Naschmarkt) Nr. 48 im Hofe, 2. Etage, eine freundliche Wohnung von zwei Stuben und zwei Alkoven, Küche und Beigelaß; wie auch eine Waarenremise.

Altbüßerstraße Nr. 10 (vis-à-vis der Magdalenenkirche) ist der 1. Stock (9 Piecen nebst Keller- und Bodengelaß) für Termin Ostern 1851 zu vermiethen. Näheres Sandstraße Nr. 15, 2 Stiegen, beim Wirth.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Exerzier-Platz No. 8 die erste Etage nebst Stallung und Wagen-Remise, nebst Benutzung des Gartens, und daselbst hohes par terre zu erfragen.

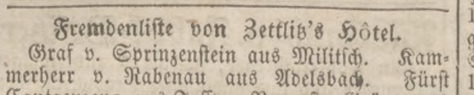
Zu vermiethen zu Ostern c.

1) **Breitestrasse No. 15** der dritte Stock, bestehend aus 6 Stuben, Speisekammer, Kochstube und Beigelass. Näheres beim Hanshälter Sommer im Hofe.
2) **Alte Taschenstrasse No. 4** eine grosse Remise nebst Beigelass.

Junkernstraße Nr. 9 ist zu Ostern d. die erste Etage zu beziehen. Näheres im Comptoir.

Hintermarkt Nr. 2

ist ein Gewölbe, so wie im 3. Stock eine Wohnung zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere Hintermarkt Nr. 5 im Geschäft.



Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig?
Kutscher: In **König's Hôtel garni,** Albrechtsstraße Nr. 33.

Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.

Graf v. Sprinzenstein aus Militsch. Kammerherr v. Rabenau aus Adelsbach. Fürst Cantacuzeno aus Jassy. Baumstr. Gröger aus Freywaldau. Kaufm. Lauterbach aus Leipzig kommend. Maler Bachstedt aus Weimar. Partik. Sinhold aus Berlin. Partik. von Ellermann aus Thüringen.

Markt-Preise.

Breslau am 11. Januar 1851

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	55	53	50	48	Sgr.
Gelber dito	54	52	50	48	"
Roggen	42½	41	40	38	"
Gerste	28	26	25	24	"
Hafer	25	24	23	22	"
Rothe Kleesaat	11⅔	11⅙	10	8—9	Rtl
Weiße Kleesaat	—	10	9	6—8	Rtl.
Spiritus	7 7/12 Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl. Hierfür ist die Stimmung etwas günstiger, in loco 11⅙ Rtl., und p. Januar 11 Rtl. gehalten.

In Zink bleibt es ruhig und fast ohne Geschäft, es lassen sich Preise nicht angeben, da Käufer nichts bieten.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist in 10ter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** u. **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. 6 Gr.

Die größte Agentur

fertiger und sauber gearbeiteter

Berliner Herren-Anzüge

aus Berlin. Ab. Behrens

ist nur **Schweidnitzer- u. Junkernstraßen-Ecke 5, 1 Stiege.**

Ueberzeigen Sie sich von der **Eleganz des Winter-Lagers,** welches, um gänzlich bis Februar damit zu räumen, **33⅓** Prozent billiger verkauft wird, als überall. Nur einzig und allein in der **Berliner Hauptfabrik Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen eine Stiege.**

Salon-Mantillen

sind in den schönsten Abendfarben, und den neuesten wohlkleidendsten Formen, stets in größter Auswahl vorräthig.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 42, eine Treppe.

Eine heut empfangene Sendung der neuesten

Ball-Roben

welche elegant, geschmackvoll und preiswürdig sind — veranlaßt mich, dieselben angelegentlichst zu empfehlen.

Adolf Sachs,

Ohlauer-Straße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Die Steinkohlen-Niederlage von C. G. Kopisch in Breslau,

am Oberschlesischen Bahnhofe, Kohlenplatz Nr. 3,

Einfahrt durch das 2. Thor von der Strehlener Thorbarriere aus, rechts, verkauft **die Tonne Stückkohlen** aus den besten Gruben Oberschlesiens im Einzelnen zu 25 Sgr. — Die Abfuhr beträgt bis in die Stadt und in alle Vorstädte

nur 2 Sgr. per Tonne,

und das Abtragen der Kohlen, gleichviel ob für eine oder mehrere Treppen,

nur 1 Sgr. per Tonne.

Bei Abnahme von größeren Quantitäten stellt sich der Preis der Kohlen und der Abfuhr billiger, worüber nähere Auskunft am Platze selbst durch den Geschäftsführer

Robert Weiß.

Es sind mir aus der Remise goldne Radegasse Nr. 27, welche auf die Straße hinausgeht, ohne Einbruch, demnach durch Nachschlüssel, kurz vor Weihnachten

8 Ballen gute polnische Einschurwolle, in Fließen gebunden,

gestohlen worden; signirt S. A. Nr. 159 und 567 Brtt. 2 Ctnr. 28 Pfd. Wojcechow beschrieben.

" " 282	" 708	" 2	" 20	"	
" " 284	" 710	" 1	" 75	"	
" " 290	" 716	" 2	" 53	"	
" " 291	" 717	" 2	" 16	"	
" " 296	" 722	" 1	" 56	"	wobei Locken angesackt.
" " 298	" 724	" 1	" 7	"	
" " 299	" 725	" 1	" 71	"	

Brtt. 14 Ctnr. 106 Pfd.

Die Ballen wurden wahrscheinlich zum besseren Fortbringen durchschnitten. Wer zur Entdeckung des Diebstahls so beiträgt, daß ich theilweise oder ganz zu meinem Eigenthum gelange, erhält eine Belohnung von 50 bis 100 Thlr. **B. Primker,** Karlsstraße Nr. 35.

Die Damen-Mäntel-Fabrik Berlins,

Schweidnitzer-Straße Nr. 1, eine Stiege hoch,

empfiehlt ihr großes Damen-Mäntel-Lager; um damit zu räumen, so verkauft dieselbe von heute ab nach den neuesten Façons gearbeitete seidene und einfarbige Mäntel zum Kostenpreise.

Wollene Gesundheitshemde und Unterbeinkleider in gewirkt, wollene und baumwollen und von Barchent; 12/4, 10/4, 8/4, 6/4 **weißen Flanell; fertige Herren- und Damen-Hemde, weiße und bunte Chemisets und Kragen; weiße Leinwand in gediegener Qualität,** in ganzen und halben Schocken; **bunte Züchenleinwand** in schönen neuesten Mustern, empfiehlt die Leinwandhandlung von

Adam u. Kleer,

Schweidnitzer Straße Nr. 1, schrägeüber der Kornecke, das dritte Gewölbe.

Die Federposen-Fabrik des Fr. Meyer,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 46,

empfiehlt ihr bedeutendes Lager diverser gezogener Federposen. Wiederverkäufer erhalten einen annehmbaren Rabatt. Preisverzeichnisse hierüber werden gratis verabreicht.

Engl. Nativ- u. Ostender Austern, Speckbücklinge, spanische Weintrauben, bei Gustav Scholtz.

Börsenberichte.

Breslau, 11. Januar. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or — — Louisd'or 108 7/12 Br. Polnisch Courant 94⅓ Br. Oesterreichische Banknoten 79¼ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 121 Br. Freiwillige preuß. Anleihe 106¼ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 100 Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 84¾ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 101 Br., neue 3½% 89 11/12 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 95 5/12 Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 101½ Br., Litt. B. 4% 99¼ Gl., 3½% 91¾ Br. Alte polnische Pfandbriefe 94¼ Gl., neue 94 5/12 Br. Polnische Schatz-Obligationen 79½ Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 81½ Br. Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 73 Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 110¼ Br., Litt. B 106¾ Br. Krakau-Oberschlesische 68½ Gl. Niederschlesisch-Märk. 81¼ Br., Priorität 5% 103¾ Br., Serie III 102¼ Gl. Neisse-Brieger 36¾ Br. Köln-Mindener — — Priorität 103¼ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 35¾ Br. — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅓ Br. Berlin 2 Monat 99⅙ Gld., k. Sicht 99¾ Gl. Hamburg 2 Monat 150 5/12 Br., k. Sicht 151⅙ Br. London 3 Monat 6. 19⅓ Br. Paris 2 Monat 79 7/12 Gld.

Berlin, 10. Januar. Die französischen Zustände erregen vielfach nicht unbegründete Bedenken; die gestrige Flauheit machte daher heute noch weitere Fortschritte und die Course der meisten Fonds und Eisenbahn-Aktien erfuhren einen ferneren Rückgang.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 97 à 96½ bez., Priorität 5% 102¾ bez. Krakau-Oberschlesische 4% 69 Br., Priorität 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 36¼ à 35½ bez., Priorität 5% 94 Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 81 Br., Priorität 4% 93¼ Gld., Priorität 5% 103½ bez. und Br., Serie III. 5% 102¼ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 110 bez., Litt. B. 3½% 106½ Br. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106 Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 84 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 120 bez. und Gld. Posener Pfandbriefe 4% — — 3½% 89½ Br. Preußische Bank-Antheile 95 à 94½ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94¼ Gld., neue 4% 94 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 81¼ bez., à 300 Fl. 140 Gld.

Wien, 10. Januar. Sowohl in Fonds als Valuten wenig Geschäfte und Veränderung; von erstern wurden nur Loose v. 1834 besser bezahlt, dagegen Bankaktien und Oedenb. Eis.-A. billiger abgegeben. Von Wechseln nur Hamburg und kurz Mailand beliebt, die übrigen Devisen flau und geschäftslos. Lomb. Schatzsch. besser begehrt.

5% Metalliques 95, 4½% 82¾; Nordbahn 114⅝: Hamburg 2 Monat 193; London 3 Monat 12. 44.; Silber 131.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.